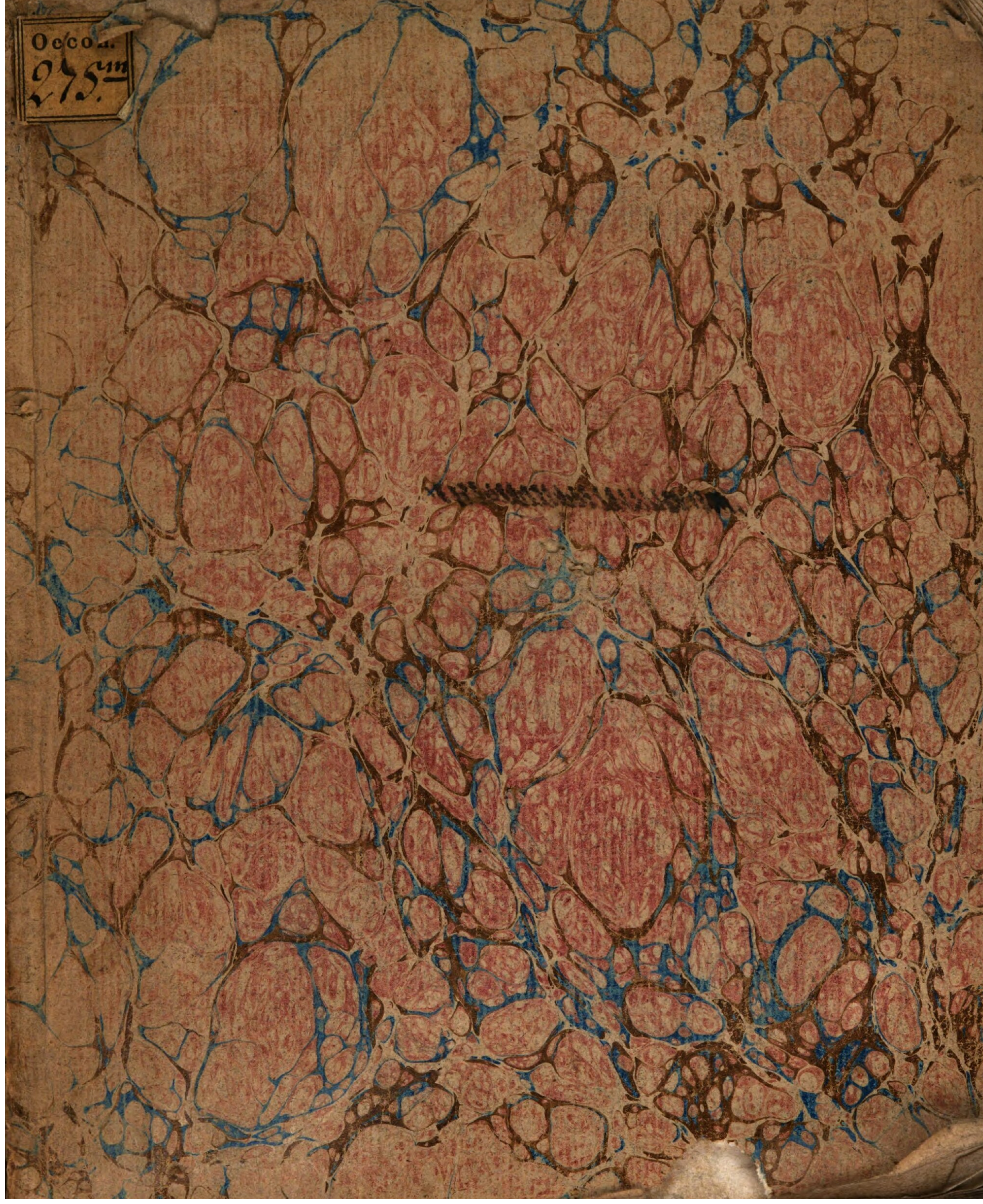


Осво.

275^{un}



40 Dec
29.5m

Organisations

~~Organisations~~

<36624560740011

S

<36624560740011

8

Bayer. Staatsbibliothek

Organisation
der
französischen Gestüte.

Aus dem Französischen
mit
einer Vorrede als Versuch, die Aufgabe der Pferdezucht
näher zu bestimmen

von
Konrad Ludwig Schwab,
Repetitor und Prosektor an der königlich baierischen Thierarzenei - Schule in München.

München, 1808.



S e i n e r E x c e l l e n z

dem

königlich baierischen Oberstallmeister etc.

F r e i h e r r n v o n K e s l i n g

im

Gefühle der ehrfurchtsvollsten Hochachtung und
Dankbarkeit

g e w i d m e t

von

K. L. Schwab.

Seiner Excellenz

dem

hohem kaiserlichen Obersten Hofmarschall

Freiherrn von Kessling

im

Gefälle der christlichen Hochachtung und
Dankbarkeit

Wohl

von

K. A. Schwab

V o r r e d e.

Ich übergebe hiemit dem Publikum die Uebersetzung eines Werkes, das in der Reihe der französischen Gesezze eine nicht unwürdige Stelle einnimmt.

In dem Streben nach Unabhängigkeit von allen Seiten mußte die Regierung nothwendig ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand wenden, der für den Handel und mancherley Gewerbe wichtig, und für die Sicherstellung des Staates gegen feindliche Angriffe von aussen von der grössten Bedeutung ist.

Ich kann hier über eine weitere Erörterung des Nuzzens, den die Pferdezucht bringt, weggehen, um so mehr, da man in den verschiedenen hierüber erschienenen Schriften nie darauf vergafs, um die Regierungen, wie die Privatleute mehr für jene zu gewinnen. Eben so kann ich auch die Meinung derjenigen, welche die Pferde — durch die Hornviehzucht gänzlich verdrängt wissen wollen, völlig unberührt lassen; sie geht gegen das Staatsinteresse und wird folglich nie gehört werden.

Das, was ich hier sagen möchte, betrifft die Frage, welche sich auf eine Organisation, wie die vorliegende nothwendig ergiebt, die nämlich: nach welcher Methode soll aber die Zucht der Pferde geschehen?

Hierüber hat die französische Regierung freylich keine Instruktion ertheilt; sie stellte jene folglich in die freye Wahl des Züchters und gab dadurch stillschweigend zu erkennen, dafs sie selbst keine verlässige Methode kenne.

Man wird mich auf Huzard's bekannte Schrift, die in Frankreich und Deutschland eine so gute Aufnahme fand, verweisen. Es ist wahr, sie enthält manches Gute und Treffende, allein auch manches Falsche, das um so weniger übersehen werden darf, als, meiner Meinung nach, der wichtigste Theil seines Plans darauf beruht. Es wäre voreilig, wenn ich hier schon mich näher darüber erklären wollte; ich müßte zum Behufe eines Beweises zu weit ausholen, müßte Sätze aufstellen, die ich später nur zu wiederholen hätte. Für jetzt erlaube ich mir die Frage: kann aber auch eine Methode für die Pferdezucht ausgemittelt und von Seiten der Regierung gleichfalls vorgeschrieben werden?

Diese Frage läßt sich auf eine zweyfache Weise beantworten

a. entweder will die Regierung blos möglich größte Vermehrung der Landespferde und dann liegt die Möglichkeit der Ausmittlung einer Methode hiezu offenbar inner dem Gebiete der Naturgeschichte; denn nur der, welcher in ihr nicht fremd, oder durch vorgefasste falsche Meinungen, die ihm die klarsten Vorgänge verhüllen, nicht geblendet ist, nur der kann die Weise angeben, nach welcher die Fortpflanzung des Pferdes geschehen müsse, damit sie recht, damit sie der Natur gemäß geschehe, und das muß sie, wenn die Vermehrung die möglich größte werden soll.

b. Oder die Regierung will ausser der möglich größten Vermehrung zugleich auch die Veredelung der Landespferde, allein darauf ausgehen, heisst doch nichts anders, als das Abgeartete wieder zurückführen wollen auf seine frühesten Eigenschaften und da nun auch ein Solches innerhalb der Sphäre natürlicher Ereignisse liegt, so muß die Möglichkeit der Ausmittlung einer Veredelungsmethode gleichfalls in der Sphäre der Naturgeschichte liegen und die Methode selbst aus den Vorgängen konstruirt werden, die in ihr aufgezeichnet sind.

Wer aber einmal den Weg gefunden hat, auf dem die Geschlechter abarteten, der hat auch den zur Wiederanartung, zur Veredelung also gefunden und hat, weil er ein Wahres gefunden, das Recht, jeden Verirrten auf eine bestimmte Weise darauf hinzuweisen. Dasselbe fin-

det statt, wo die blofse Vermehrungsmethode auf demselben Wege gefunden ist.

Ein solches Zurechtweisen ist nie Zwang, ist wahre Wohlthat und unterscheidet sich auffallend von jenen blos einseitigen Instruktionen, denen die sichere Grundlage fehlt und die im Grunde nichts weiter behandeln, als das blos Aczidentele, das der Staat nach seinem Vermögen bestimmt und nach der Zeit bald so, bald anders gestaltet.

Der wesentliche Theil einer Instruktion ist und kann nicht an die Zeit gebunden seyn; er ist gehoben aus der Naturlehre der Organismen, und kennt so nur Klimate und Lokalitäten, nur reine und unreine Thiere, und die Bedingungen, unter welchen sie jene bleiben, diese werden, oder aus diesen zu jenen sich rekonstruiren.

In Ermanglung einer solchen bleibt uns freylich nichts übrig, als bey dem blos akzidentelen Theile einer Instruktion stehen zu bleiben, und allenfalls Vorkehrungen zu treffen, dafs des offenbarsten Unfuges weniger werde, der von der Menge, die sich Pferdezüchter nennt, getrieben wird. Aber was nützen im Grunde auch solche Vorkehrungen, so lange noch das verderbliche Vorurtheil herrscht, es könne die Stelle eines Züchters jeder bekleiden, der mit dem Pferde überhaupt umzugehen wisse? — Sie verlieren sich unter dem Gewichte des Schlendrians, der nach jeder Vereitelung einer guten Maasregel das Haupt um so dreister erhebt.

Der Staat, der seine Pferde vermehrt und veredelt wissen will, darf sich nicht jedem vertrauen und kann nicht aufmerksam genug seyn, wenn es um Ausmittlung der zweckmäfsigen Mittel zu thun ist; er hüte sich vor allen Dingen, sie nur in der Ferne zu suchen, beinahe allenthalben bieten sie sich dar, sind nicht kostspielig und wirken durch jeden, dem das Vorurtheil die Augen nicht verhält.

P e s s i n a (ein empfindlicher Verlust für die Thierarzeney) war, so viel ich weifs, der erste, der es versuchte, die Pferdezucht wissenschaftlich zu bearbeiten und folglich einen andern Weg einschlug, als seine Vorgänger und Zeitgenossen. Er starb, ohne dem Publikum etwas darüber mitgetheilt zu haben und wie es scheint, ist auch nichts von seinen

Vorlesungen übrig, als was etwa hie und da von einem seiner Zuhörer nachgeschrieben wurde *).

Mir ist schon seit mehreren Jahren das Gestütswesen ein Lieblingsstudium. Ausser den bekannten Werken las ich noch, was Kant, Blumenbach, Zimmermann und Herder über verwandte Gegenstände geschrieben haben und kam dadurch zu einer Reihe von Sätzen, die unter den Schriften, welche sich um das gleiche Fachbewegen, allerdings auf eine eigene Weise sich geltend machen möchten und die ich deshalb dem öffentlichen Urtheile hiemit vorlege.

Ich gebe sie, nicht als Theorie — welcher Titel auch in der noch kindlichen Thierarzeney sich einschleichen zu wollen scheint, — sie sollen Beyträge zu einer solchen und nichts weiter sein. Wer die Schwierigkeiten kennt, welche eine Theorie überhaupt macht, wird sich schwerlich an eine solche wagen, aber auch nie durch die Anmassungen arroganter Leute sich imponiren lassen.

Da ich übrigens keine vollständige Abhandlung schreiben wollte, so habe ich nur dort Anmerkungen gemacht, wo sie mir unumgänglich nöthig schienen; eine weitere Ausführung des hier nur als Skizze vorgelegten Versuchs zur Begründung eines aller Aufmerksamkeit werthen Gegenstandes, könnte ich etwa nur dann unternehmen, wenn Gegenwärtigem ein günstiges Urtheil zu Theil würde.

Nach dieser Voraussetzung gehe ich jetzt zur Darstellung der Sätze selbst über.

Vor allem aber muß ausgemittelt werden, welche denn die Aufgabe der Pferdezucht bey uns sey? —

Diese ist nun eine gedoppelte, nämlich möglich grösste Vermehrung und Veredelung.

Man kann hier fragen, ob beide auf verschiedenen Wegen, oder auf einem und demselben erhalten werden? — Die Erfahrung lehrt,

*) In einem Hefte der Tenekerschen Zeitung finden sich mehrere seiner Lehrsätze.

dafs die Vermehrung der Thiere überhaupt in geradem Verhältnisse mit dem Adel (der vollkommensten Gesundheit) derselben stehe, d. h. edle, unvermischte, vollkommen gesunde Thiere sind fruchtbarer, als unedle, die Vermehrung ist demnach nothwendig durch die Veredelung bedingt und eigentlicher Zweck des Züchtens kann nur die letztere seyn.

Allein, wie geschieht die Veredelung? — Oder umgekehrt, wie geschieht die Verunedelung der Thiere? — Die Lösung dieser Aufgabe ist umgekehrt nothwendig die der ersten; d. h. die Veredelung irgend einer Thiergattung kann lediglich nur dann eingeleitet und bewirkt werden, wenn man weifs, wie dieselbe abartete, oder sich verunedelte, denn indem man den umgekehrten Gang der Abartung einschlägt, kann man nicht anders als bey dem wiederhergestellten Adel enden.

Welchen Grundsatz haben wir nun zur konsequenten Durchführung unserer Aufgabe aufzustellen? — Irre ich nicht, so dürfte er in folgendem ausgesprochen sein.

I.

Das Pferd (wie jedes andere Thier) konnte nur da ursprünglich entstehen, wo die vollste Konkurrenz aller Bedingungen zu seiner Bildung gegeben war; die Charaktere, welche dasselbe an sich trug, waren dann die bestimmtesten der Gattung, oder, was einerley ist, die schönsten, edelsten.

II.

In wie ferne nun die Gattung mit all ihren Charakteren geradezu an eine solche Konkurrenz geknüpft war, in soferne mußte sie nothwendig ihren ursprünglichen Typ an einen andern, weniger edlen und schönen in dem Maasse verlieren, als die Konkurrenz der Bedingungen zu seiner ursprünglichen Darstellung in ihrer Totalität verlor.

III.

Dieser Verlust erfolgte aber auf eine doppelte Weise, nämlich absolut, durch eine Revolution, wobey die Erde das Vermögen verlor,

forthin aus sich zu gebären und relativ durch den Uebergang der spätern Generationen aus ihrem ursprünglichen Klima in ein anderes.

Anmerk. Das bisherige steht nun freylich im Widerspruche mit der Meinung derjenigen, die in dem arabischen Pferde das ungetrübte Urbild finden wollen. Ein solches kann nur die Erde selbst liefern und überall, wo sie aufhört aus sich zu gebären und die Fortdauer der Gattung den Individuen überläßt, da wirkt sie nur zur Darstellung eines Nachbildes und zwar nach der gegenwärtigen Summe obiger Bedingungen, der zu Folge das Urbild nothwendig in einem andern erlischt.

Aber jenes Obige (I — III.) stellt sich auch gegen die, welche den Urthieren die höchste Gattungsvollkommenheit absprechen und dieselbe sich erst später entwickeln lassen. Hierauf erwiedere ich: alles, was auf der Erde lebt, verdankt offenbar sein Daseyn derselben und als sie mit jugendlicher Fülle und Kraft ihre Geschöpfe gebar, konnte sie unmöglich etwas Unvollkommenes, etwas gebären, das erst später zur vollen Reife hätte gelangen sollen; alles war vielmehr, wie die Mutter voll Fülle und Kraft und vereinigte Jedes zur vollsten Zweckmässigkeit in sich. Freylich hat sie Jahrtausende schon ihren Schoos für grössere Geburten geschlossen und wirkt jetzt nur noch als Klima auf die Gestalten und das Leben der Gezeugten und macht so die Charaktere des ursprünglichen Typs mehr und weniger verlöschen, oder sucht sie auch umgekehrt zu rekonstruiren; allein aus dem, was sie gegenwärtig wirkt, folgt nicht, dafs sie immer nur so gewirkt habe und jene Annahme ist eine höchst irrige, eine aus der Imperfektibilität der menschlichen Kunst abgezogene.

Noch tritt es endlich auch zum Theil denjenigen entgegen, die der Meinung sind, eine Gattung könne auch nur eine Geburtsstätte haben und deshalb das Pferd geradezu nur in Arabien urgeboren wissen wollen. — Allein abgesehen von den nur unvollkommenen Nachrichten, die wir über dasselbe besitzen, so sehe ich auch nicht ein, wie etwas mich hindern könne anzunehmen, die Erde sey in ihrem jugendlichen Alter allseitig produktiv gewesen, eben so allseitig, wie es jetzt viele der aus ihr Erzeugten noch sind. — Ich sage noch, denn wie die alternde Erde ihre grössern Geschöpfe nur noch nährt, und sich fortpflanzen läßt, so altern auch die Geschlechter und Gattungen, als unbedingt theilhaftig

des Schicksals ihrer Mutter, sie erlöschen nach und nach und die Geschichte wird in spätern Zeiten von ihnen nichts weiter zu sagen wissen, als dafs sie einst waren. — Auf solche Weise sind die Geschöpfe der Vorzeit erloschen, sind in den Schoos der Mutter zurückgesunken, aus dem wir ihre Gerippe ausgraben und als Reliquien einer unbekannten Periode der Weltgeschichte aufbewahren; auf solche Weise sind andere dem Erlöschen nahe gebracht und noch andere in engere Gränzen zurückgedrängt worden.

IV.

Die Abartung von dem Urbilde, welche durch den Uebergang aus dem ursprünglichen Klima in ein anderes entsteht, wird zum permanenten Typ und erblich, wenn die Individuen viele Generationen hindurch jener geringern Konkurrenz von produzierenden Bedingungen, oder, was einerley ist, diesem weniger günstigen Klima ausgesetzt bleiben, so zwar, dafs die nunmehrige Bildung der Eltern unverrückt auf die Jungen übergeht, wodurch die Natur das produciert, was in ihr als der Gattung untergeordnet erscheint und Race genannt wird.

Anmerk. der Begriff der Race schliesst demnach alles Individuelle aus, und man spricht falsch, wenn man z. B. ein schönes (angenehm gebildetes) Pferd ein Racepferd nennt. Auch die häfslichsten und schlechtesten Eigenschaften können racemässig seyn, wenn sie anders unmittelbar von den Eltern ererbt sind und sich als solche den folgenden Generationen mittheilen. Es sind dem zu Folge weder die berühmten Pferde Englands, noch Spaniens, Frankreichs, Italiens und Deutschlands wahre Racepferde, denn geht auch nur eins in seinem Klima so wie es ist auf sein Produkt über? Sind nicht die Bizarrerien in den Formen und Farben in diesen Ländern am häufigsten? Beide aber konstituiren den Charakter der Race und müssen sonach unwandelbar seyn. Alle Abzeichen, die nicht unverrückt von Generation auf Generation übergehen, sind Merkmale der Verbastardierung und Schecken und Tieger waren von jeher die unfruchtbarsten und am wenigsten dauerhaft.

Wer die wahre Race will kennen lernen, der gehe in die wilden Gestüte und dorthin, wo das Pferd noch in der freyen Heerde lebt und hüte sich, sie in unsern gewöhnlichen Stutereyen zu suchen, in denen grösstentheils ein mehr oder weniger arbiträrer Geschmack das Verfahren bestimmt.

V.

Es mag nun die Gattung nur an einer Stelle der Erde, oder in Stämmen an mehreren aus dem Schoosse der Natur hervorgegangen sein, immer wird sie sich in so viele Rassenpalten, als sie in differente Klimate sich vertheilt.

VI.

Dadurch wird dann der Stamm selbst zur Race; aber auch er bewahrt das Bild der Gattung (Anmerk. zu III.) nur, solange er in dem angestammten Klima verharrt; mit dem Verluste des Klimas geht auch jenes verloren.

VII.

Jede Race also, selbst die Stammrace artet in einem andern, als dem ihr eigenthümlichen Klima aus und zwar in dem Verhältnisse, in welchem die Totalsumme der Bedingungen für ihre eigenthümliche Gestaltung vermindert ist.

Anmerk. dieser Satz steht in geradem Widerspruche mit dem Kantschen *) „nur die „Stammbildung kann in eine Race ausarten, diese aber, wo sie einmal Wurzel „gefaßt hat, widersteht aller Umformung.“ — Dieser Ausspruch Kants gründet sich lediglich auf die Ausdauer der Farben der sogenannten Menschenrassen in den verschiedenen Himmelsstrichen; allein bekanntlich ist keine der Rassen durch Farbe der Haut ausschliesslich bezeichnet, sondern noch durch eine Menge anderer Charaktere, die theils im ganzen Umrisse, theils in dem einzelner Glieder, vorzüglich aber in der Kopf- und Gesichtsbildung des Menschen liegen; nun aber verlieren sich diese nach Blumenbach und selbst nach Kant nach und nach, von einer Generation zur andern so, daß die Nationalcharaktere sich endlich ganz an das neue Klima verlieren. Und wenn auch die Europäer in Afrika nach 300 Jahren noch mehr, oder weniger weis und die Neger in Europa noch immer schwarz sind, so sind dieß eben noch keine Beweise, daß beide ihre Farbe nie ändern werden, sie widersteht nur länger.

Ich

*) S. dessen vermischter Schriften 2ten Bd. Ueber den Begriff der Race.

Ich enthalte mich, weil es nicht zu meiner gegenwärtigen Absicht gehört, aller hieher gehöriger Zitate und erlaube mir nur noch folgendes:

es ist gegen die Natur der Gattung (als Einheit), daß das, was ihren Charakter konstituiert nicht auch auf die Race (als auf ein aus ihr Hervorgegangenes) soll übergehen können, daß folglich die Theilbarkeit der Gattung, oder die Möglichkeit einer Veränderung ihrer ersten Bildungseigenheiten mit der Producierung der Race erlösche. — Entweder die Stammrace und jede der ihr untergeordneten Töchterarten artet im fremden Klima ab, oder es giebt gar keine Racen, jede sogenannte Race ist vielmehr ursprünglich so und nicht anders, ist Stamm, ist Gattung. — Worinn liegt der größte Widerspruch? —

Es kann demnach durchaus nicht die Rede sein von Anlegung einer Pflanzschule arabischer Pferde in irgend einem Theile von Europa, in der Absicht, diese Pferde durch Verhütung jeder fremden Vermischung mit all ihren Charakteren sich fortpflanzen zu lassen, mit Charakteren, die ihnen das Klima von Arabien allein aufdrücken konnte, aber auch nur allein garantieren kann. — Ich spreche diese Behauptung in der vollsten Ueberzeugung aus, obgleich Pessina, auf Kants obigen Grundsatz gestützt, entgegengesetzter Meinung war, denn ich habe ausser der Konsequenz der bisherigen Sätze noch vorzüglich die Erfahrung für mich, die wohl dann nicht mehr trügt, wenn sie mit folgerechten Vernunftschlüssen koinzidiert. — Der Araber wird nothwendig in Ungern zum ungerischen, in Pohlen zum pohnischen, in England zum englischen Pferde, wie das letztere in Ungern schnell seine Eigenthümlichkeiten an das neue, verschiedene Klima verlor; ein Vorgang, der häufig schon beobachtet, allein nie erkannt wurde, weil man entweder gar keine, oder eine falsche Ansicht von der zeugenden Natur hatte.

VIII.

Raceindividuen sind also (IV.) völlig in sich beschlossene Ganzheiten, oder: es herrscht in ihrem Organismus die (respektiv) vollste Harmonie. — Es folgt hieraus, daß, wenn Individuen zweierlei Racen sich paaren, das Produkt nothwendig halbschlägig, daß es ein Blending sein, oder mit andern Worten: daß es die Eigenthümlichkeiten beider Racen so in sich aufgenommen haben müsse, daß es zur Hälfte der einen, und zur Hälfte der andern angehöre.

Anmerk. Dieser Satz findet seine Erläuterungen in der Naturgeschichte aller bekannten Bastarde, besonders der des Menschengeschlechts.— Damit aber das Produkt wirklich halbschlägig werde, dürfte dasselbe nothwendig in einem den Eltern fremden Klima erzeugt werden müssen, denn das angestammte würde offenbar nach seiner Eigenthümlichkeit auf das Produkt influiren und der Uebertragung fremder Charaktere zur Begründung der Halbschlägigkeit nachtheilig sein, dieselbe unvollständig machen und hieraus ergäbe sich folgendes:

IX.

Jede fremde Race theilt zwar ihre Eigenthümlichkeiten derjenigen eines gegebenen Klimas mit, allein die grösste Mittheilung geschieht nur an die erste Generation und wird immer geringer, bis sie in spätern Generationen völlig erlischt und der bisherige Bastard seinem Klima aufs neue und wieder ganz angehört.

Anmerk. Es können hier dreierlei Fälle eintreten. Es kann nämlich die Fortpflanzung Statt finden

- a) unter Raceindividuen
- b) unter Raceindividuen und Bastarden und
- c) unter Bastarden.

Im ersten Falle vereinigen sich die beiden Racen zur Produktion eines Blendlings (VIII. Anmerk.), einer Halbrace und sie werden dieselbe so lange zeugen, als sie selbst darauf ausgehen, denn die Paarung der Halbrace mit der Race gehört schon unter den angegebenen zweiten Fall, bei welchem sich der Bastard (den Einfluss des Klimas nichteingerechnet) stetsum die Hälfte seiner ererbten Eigenthümlichkeiten an die Race verliert, so zwar, dass er in der ersten Generation schon wieder drei Viertheile von denen der klimatisierten Race besitzt. In der nächsten Generation sinkt der noch übrige Viertel auf ein Achtel, in der folgenden auf den sechszehnten Theil und so fort, bis die Individuen sich der Race wieder vollständig angeartet haben. Dieses Schicksal hätten sonach alle die gewöhnlichen Veredelungen, würde z. B. die der englischen Pferde haben, wenn nicht von Zeit zu Zeit aus Arabien etc. frische Hengste nach England gebracht würden; ein solches Schicksal steht der Veredelung der Schaaf durch Merinos bevor, sobald man der letztern nicht mehr nöthig zu haben glaubt.

Im dritten Falle endlich, wo nämlich die Fortpflanzung blos unter Bastarden, jedoch stets nur unter sich und ohne Vermischung mit neuen, fremden Statt findet, in diesem Falle finden sich die Generationen, wiewohl weit später als in den beiden ersten Fällen, nach und nach gleichfalls wieder zur Race zurück. Diese Regeneration wird lediglich nur durch das Klima bewirkt, das, indem es auszeugt, was die Eltern eigentlich nur anzeugten, gleichsam die Splitter sammelt, um aus ihnen das Eine wieder darzustellen, das durch eine fremde Gewalt aufgelöst worden war.

Die fremde Race verliert sich also immer an die, in deren Inneres sie Zwiespalt gebracht hatte und unterliegt in dem Kampfe, in den sie mit dem mächtigen Klima war verwickelt worden.

X.

Wenn hingegen die Paarung unter Bastarden von drei, oder mehrerlei Racen Statt findet, so werden dadurch die Charaktere der Racen noch mehr versplittert und diese Versplitterung nimmt um so mehr zu und entfernt folglich die Individuen um so weiter von dem wahren Typ der Race, je im Bezug der Abstammung differentere Bastarde sich paaren, oder, je unreiner dieselben sind.

Anmerk. Von dieser Art sind, man darf sagen, alle Pferde in kultivierten Ländern. Ihre ursprüngliche Güte ward ein Opfer der Wanderungen, der Kriege, aber auch der Laune und des falschen Geschmacks. Dafür haben wir allerdings einige schöne Phänomene gewonnen, unsere Rappen zeugen uns Schimmel, Schekken, Tiger etc. und umgekehrt, allein in der Regel auch schwache, kränkelnde Thiere, die schon unbrauchbar werden, ehe wir recht angefangen haben, sie zu benützen.

Der edle Araber, der Barber, Unger etc. wird nie seinen Produktionen eine andere Farbe mittheilen, als er selbst trägt und in allem die Harmonie offenbaren, die in ihm gegeben ist.

Wer seine Pferde veredelt wissen will, der muß sich daher zuerst von jenem sogenannten Geschmakke lossagen, der keinen Nuzzen bringt, aber sehr oft beträchtlich schadet, dem, mit einem Worte, jeder vernünftige Grund fehlt.

Das Sichzurückbilden der Bastarde zur frühern Einheit offenbart sich besonders in der Unveränderlichkeit des Haars und man hat schon sehr viel gewonnen, wenn man es einmal dahin gebracht hat. Das Veränderliche, Unbeständige desselben ist ein untrügliches Merkmal innerer Entzweiung und für den vorzüglich wichtig, der auf möglich größte Vermehrung ausgeht, denn

XI.

Da die Fortpflanzung eigentlich nur das Resultat einer vollendeten, folglich harmonischen Organisation ist, so muß dieselbe theils um so seltener, theils um so unvollkommener geschehen, je mehr die Race durch Verbastardierung gleichsam zerfallen, in sich entzweit ist, so zwar, daß durch fortgesetztes Entzweien die Gattung am Ende völlig von der Erde vertilgt werden könnte.

Anmerk. Dieses Gesez ist eben so wahr, als die vorhergehenden und läßt sich völlig nachweisen durch die Unfruchtbarkeit der Bastarde überhaupt, die in dem Maulthiere den höchsten Grad erreicht hat; eben so auch aus der Schwäche und Defektuosität der Produkte — Fälle, die nur zu häufig sind. Am wenigsten sind wohl hievon, wenigstens sehr viele der sogenannten Stutereien ausgenommen, vorzüglich wenn zu dem darinn gewöhnlichen Kreuzen und Auffrischen noch die äußerst fehlerhafte Wart der Beschäler hinzukommt, die auch den besten Hengst zum kraftlosen Wollüstlinge macht.

Auf die bisher angegebene Weise war es möglich, daß das Pferd nach und nach theils in Racen abartete; theils an die unedlen Eigenschaften der Bastarde sich verlor. Es synthetisiert sich folglich aus den leztern nothwendig wieder zur Race, wenn es den bezeichneten Weg zurückgeleitet wird. — Die Veredelung beruht demnach auf folgendem:

XII.

Veredelung ist nichts anders, als Sammlung der zerstreuten Charaktere edler Art von Vielen auf ein einziges Individuum, wie solche bei der Verunedelung von dem Einen an Viele sich verloren. So wie aber das

Sichverlieren dieser Charaktere nur gradweise geschah, so kann auch die Konzentration derselben nur nach und nach geschehen und zwar eben so durch die Einflüsse des Klimas entweder allein, oder durch diese und die Zeugung, wie sich durch beides einst die Gattung an Rassen und diese an Bastarden verloren haben.

XIII.

Die Veredelung durch die Einflüsse des Klimas allein geschieht langsam, aber sicher und endet mit der Produktion einer Rasse, gerade so und nicht anders, als sie das Klima sich bilden konnte; wenn anders die gegebenen Individuen verwahrt werden vor der Paarung mit Bastarden, oder auch Rasseindividuen eines fremden Klimas. Denn indem fortwährend nur dieselben Eigenthümlichkeiten auf einander wirken, so konsolidieren sie sich und erben immer unausbleiblicher fort, bis sie endlich dahin gelangt sind, sich wahrhaft halbschlägig mit andern (Rasse) Individuen fortzupflanzen, folglich selbst zur Würde einer Rasse gediehen sind.

Anmerk. Die grossen Heerden wilder Pferde, die man jetzt im südlichen Amerika findet, und ursprünglich spanische sind, liefern hiezu den besten Beleg. — Zum Theil gehören hieher auch schon die Pferde des Militärgestütes zu Mezöhegyes in Ungern, das erst seit 1785 besteht und deutsche, moldauische etc. Stuten, und deutsche, siebenbürgische und spanische Hengste zu seiner Grundlage hat. So verschieden auch diese alle sein mochten, so findet doch gegenwärtig der Beobachter nur eine Richtungsweise, nach welcher hin die Bildung der Individuen geschieht. Sie ist eine wahre Wiedergeburt der von Anbeginn in ihnen liegenden Einheit und offenbart sich ausser den Umrissen, in dem Erlöschen des Farbenspiels. — Einen noch auffallendern Beleg liefert das Filialgestüt zu Babolna*), wo sich (im Jahr 1805) 19 von denen zuletzt aus Spanien geholten Hengsten befanden. Denn hier würde man vergeblich die Eigenschaften des Vaters in dem Produkte suchen; hartnäckig gleichsam haben die Mutter und das Klima ihre Eigenheiten vertheidigt und dadurch erklärt, dass Spaniens Hengste durchaus den Aufwand nicht werth sind,

*) Auf der rechten Seite der Donau, einige Meilen von Comorn und ungefähr eine Meile von Acs.

den man machen mußte, um sie zu erhalten. — Der Gestütsdirektor v. W. ein einsichtsvoller Mann, der nur der herrschenden Meinung nicht anhieng, hatte die nämliche Beobachtung schon gemacht. Um sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen, dazu bietet jedoch nicht eben Babolna allein, sondern jedes Gestüt Gelegenheit dar, dessen Mutterstuten durch mehrere Generationen hindurch Eingeborne sind, und die mit fremden, etwa gleichfalls spanischen Hengsten gepaart wurden.

XIV.

Auf diesem Wege bildet sich auch allein der sogenannte Schlag, der gewissermassen das Mittel hält zwischen dem Bastarden und der Race, und den man folgendermassen definieren könnte*): die Blendlinge eines gegebenen Klimas, arten der Race desselben an, sobald sie aufhören mit denen eines andern Klimas sich zu vermischen und erreichen nach und nach den Charakter des Schlages; d. h. die Individuen rücken sich einander näher, vorzüglich in Ansehung der Gröfse und Proportion der Gliedmassen (plump, oder schlank), ingleichen des Naturells und arten auch schon in der Vermischung mit fremden merkbar (nicht halb-schlägig) an, allein auf anderm Boden und bei anderer Nahrung (geringer klimatischer Differenz) verlieren sie schnell wieder die angenommenen Proportionen.

Anmerk. Es gehört hieher der schnelle Uebergang das Normanns, Limousins etc., in die Eigenschaften der Pferde in Bretagne, Poitou, Champagne etc. so wie in die durch jede andere Lokalität bedingten, was Huzard in seinem Werke sehr richtig angemerkt hat. Der übrigen Uebergänge nicht zu erwähnen, welche andere Schriftsteller aufgezeichnet haben und die allenthalben beobachtet werden können; denn aller Adel deutscher, französischer etc. Pferde steigt ja nirgends höher hinauf, als bis zum Schlage.

XV.

Die nämlichen Bastarde können zu einem höhern Grade des Adels gesteigert werden, wenn man sie aus einem weniger günstigen in ein Kli-

*) S. Kant a. a. O.

ma versetzt, dessen Beschaffenheit nichts anders, als edle Charaktere dem Thiere anzeugen kann, und zwar sind derselben gerade so die schlechtesten Bastarde fähig, wie das arabische Pferd zur fehlerhaftesten Abartung die Anlage in sich trägt. — Jede, unter fremden, ungünstigen Einflüssen abgeartete Race kann demnach ihre ursprünglichen Charaktere wieder gewinnen, wenn sie ihrem Klima wieder gegeben wird.

XVI.

Die Veredelung der Bastarde durch Zeugung (Vermischung, Kreuzung) hingegen geschieht überhaupt:

- a. durch männliche
 - b. durch weibliche
- (Individuen,

insbesondere:

- a. durch Race —
 - b. durch Schlag —
- (mäfsige Individuen,

welche entweder

- a. aus demselben, oder
- b. aus einem fremden Klima genommen werden.

Anmerk. Der Fall, wo Bastarde durch edle Stuten veredelt werden, dürfte nur höchst selten und dann nur in dem Falle Statt finden, wo etwa eine Anzahl schlechter Pferde in eine Gegend versetzt würde, die reich an guten Pferden wäre. Am allgemeinsten und schnellsten wird (bei uns) die Veredelung nur durch Hengste verbreitet, da ein solcher sich mit 20, 30 und (nach den Umständen) auch mit mehreren Stuten begatten kann, während die Stute auf die Produktion eines einzigen Füllens beschränkt ist, auf die man überdies im gegebenen Falle nichts weniger als bestimmt rechnen kann.

Abgeartete Pferde arten also durch die Begattung gemeiner Stuten mit race-mässigen Hengsten am sichersten ihrem klimatischen Typ wieder an und zwar nach folgenden Bestimmungen:

XVII.

Bastarde mit Raceindividuen ihres Klimas gepaart, werden schnell und dauerhaft veredelt, so zwar, dafs von einer Generation zur

ändern das Produkt stets die Hälfte seiner unedlen Eigenschaften ablegt.

Anmerk. Angenommen, die zur Paarung bestimmten Individuen, wovon das eine ragemässig, das andere Bastard der gemeinsten Art wäre, verhielten sich gegenseitig wie 16 zu 0, so würde dieses Verhältniss (bei bleibendem Racebeschäler) sich folgendermassen ändern:

erste Generation	16 : 8
zweite — —	16 : 12
dritte — —	16 : 14
vierte — —	16 : 15
fünfte — —	16 : 15 1/2.

Die Mitwirkung des Klimas vertilgt die sich ergebenden Brüche und nach einer Reihe von vier, höchstens fünf Generationen sind alle Dissonanzen zur frühern Harmonie aufgelöst.

XVIII.

Bastarde hingegen, mit blos schlagmässigen Individuen ihres Klimas gepaart, können durch die Zeugung schlechterdings nicht höher, als bis zum Schlage gebracht werden; ihre fernere Veredelung muss folglich dem Klima überlassen bleiben.

Anmerk. Uebrigens gilt die oben entworfene Skala mehr, oder weniger auch von dieser Art der Palingenesie.

XIX.

Wenn nun aber Bastarde mit Raceindividuen eines fremden Klimas gepaart werden, dann verhalten sie sich in ihren Produkten zu ihrem Klima auf zweierlei Weise:

a. entweder, sie treten wirklich nach und nach ein in die Würde der demselben eigenthümlichen Race, oder

b. sie bleiben stets Bastarde.

Der erste Fall findet Statt, wenn die zur Veredelung gewählten Raceindividuen geringern Adels sind, als dem (ihnen fremden) Klima nach das eingebohrne Produkt empfänglich ist. Die Veredelung durch Zeugung geht

geht dann begreiflicher Weise nur bis zu einem gewissen Grade, von welchem an das Klima die Regeneration vollendet; wenn anders durch den fortwährenden Einfluss der fremden Race diese Vollendung nicht verhindert wird.

Anmerk. Es ergibt sich hieraus die Nothwendigkeit einer genauen Kenntniss der gegenseitigen Verhältnisse der Klimate und Lokalitäten und der denselben angehörigen Thiere, wenn von einer durch Vermischung zu erhaltenden edlen Thierart die Rede ist. Eine Kenntniss, die, weil sie so schwer zu erringen ist, auch vergebens bei unsern Züchtern gesucht werden möchte.

Der zweite Fall tritt ein, wenn die fremde Race von höherem Adel ist, als die eingebornen Produkte unter den Einflüssen ihres Klimas je erreichen können. Die Veredelung geht dann über die durch letztere gesetzte Schranke hinaus und die Produkte bleiben (wenn die Vermischung nicht aufhört) stets Bastarde, wenn sie gleich als solche edler sind, als die Raceindividuen ihres Klimas.

Anmerk. Irre ich nicht, so ist in dem eben Ausgesprochenen und nur in diesem der Begriff des sogenannten Erfrischens enthalten.

Erfrischen und Kreuzen sind durch das sich unbewusste Handeln des grossen Haufens bedeutungsleere Worte geworden und verdienen, weil sie noch so manchem zum Steckenpferde dienen, eine nähere Beleuchtung.

Das Erfrischen kann wohl nur unter solchen Pferden Statt finden, die im Zustande ihrer respektiven Reinheit schon sehr schlecht waren und auf die (IX. X.) angegebene Weise verunreinigt, in noch schlechtere Bastarde verwandelt wurden, welche sich des ungünstigen Klimas wegen fortschreitend eher verschlechtern, als besser werden. Für solche Zuchten ist es dann ein offener Vortheil wenn ihnen von Zeit zu Zeit durch bessere, reinere Hengste mehr Energie und Dauer ertheilt wird, als sie unter sich nie gewinnen können. In wieferne nun

dadurch einer unvermeidlichen Kraftlosigkeit vorgebeugt und das sinkende Leben wieder neu angefacht wird, insoferne ist es ganz dem Sprachgebrauche gemäß eine solche Methode, ein Erfrischen zu nennen. — Dafs und wo ein solches Statt haben könne, habe ich wohl nicht nöthig, hier besonders nachzuweisen.

Das Kreuzen der Thiere untereinander setzt dagegen einen schon mehr, oder weniger bleibenden Charakter voraus, und kann nur dort Statt finden, wo die Individuen dem Bedürfnisse des Landes in ein oder der andern Hinsicht nicht entsprechen. — Dasselbe wäre sohin hiedurch angezeigt, allein es ist nicht angezeigt durch das Vorurtheil, dafs Blutsverwandte, untereinander gepaart, verderben und ihre Begattung folglich verhindert werden müsse. Eine Regel, welche die armen Thiere dem bekannten mosaischen Gesezze verdanken. — Eine Nachsuchung der Gründe, die den Gesetzgeber einer grauen Vorzeit hiezu vermochten, kann hier keine Stelle finden. Nur will ich bemerken, dafs eine solche Regel lediglich nur aus der Lebensweise solcher Thiere abgeleitet werden könne, die sich selbst überlassen, frei, keinem Zwange unterworfen leben und deren Instinkt jede mögliche (gute) Regel in sich faßt. — Aber gerade von diesen wissen wir, dafs sie sich ohne alle Rücksicht auf nahe, oder ferne Verwandtschaft begatten, dafs Bruder und Schwester, Sohn und Mutter, Vater und Tochter mit einander zeugen, ohne dafs das Geschlecht dadurch wäre verunreinigt, verdorben worden; denn noch kennt man keine Veränderung an allen wilden Thieren, deren Grund in einer solchen Paarung gesucht werden könnte. Es ist im Gegentheil die Fortpflanzung unter blutsverwandten Thieren ergiebiger und vollkommener und mufs es nothwendig sein, da ihre Organismen wegen dem einem Ursprung sich auch am meisten zu einander neigen und zur vollkommensten Zeugung folglich am geschicktesten sind.

Einer fernern Rüge mufs hier auch noch Huzards nicht ohne Scharfsinn entwickelte Methode *) zur Veredelung unterworfen werden. Bekanntlich giebt der

*) Instruction sur l'amélioration des chevaux en France etc. p. 81 u. f. Deutsche Uebersetzung p. 73 u. f.

selbe folgende Regel als sicher und fest: „die Rassen des Nordens mit denen des Südens, aber nicht umgekehrt auch die des Südens mit denen des Nordens zu paaren.“ Er theilt zu diesem Behufe Frankreich mittels des 47° der Breite in eine südliche und in eine nördliche Hälfte und bestimmt alle Pferde jenseits des 42° (als der südlichen Gränze Frankreichs) für die südliche, für die nördliche Hälfte aber aufser diesen diejenigen, die mit unter derselben Breite leben, nebst denen zwischen dem 47 und 42°, die ihm für das südliche Frankreich nicht gut genug zu sein scheinen.

Hazard gieng bei Entwerfung dieses Plans von der fast allgemeinen Meinung aus, Arabien sei die Wiege des Pferdes. Inwieferne dieselbe gelten könne, wurde oben (I—IV) gezeigt und kann folglich stehen bleiben. Allein nicht so die höchstwillkürlich gezogene Demarkationslinie, durch deren Angabe er in einen groben Irrthum gerieth.

Denn die unter einerlei Breite gelegenen Gegenden haben im allgemeinen nur die Länge des Tages miteinander gemein, nicht aber auch die Nähe des Meeres, Seen, Flüsse, Gebürge, Wälder, Hitze, Kälte, Atmosphäre, Nahrungsmittel und alle die übrigen Dinge, welche das physikalische Klima konstituiren und als solches das Bedingende werden für die eigenthümliche Bildung der Thiere.— Es ist in der That unverzeihlich, wenn irgend jemand mit der Miene eines Naturforschers hintritt, und den Himmels- oder Erdstrich, das mathematische nicht von dem physikalischen Klima zu unterscheiden weifs.

In einem Himmelsstriche finden sich die verschiedensten Rassen und Klimate. Amerika z. B. hat unter seinem heifsesten weder ostindische, noch weniger Negergestalten aufzuweisen, so wenig, als der Franzose mit dem Tungusen oder Mongolen in Eins fällt. Und was das Klima betrifft, gehören die Gegenden um Quito, Lima etc. nicht zu den schönsten auf der ganzen Erdoberfläche?— und was wäre denn Frankreich, Spanien und Italien ohne die Alpen, die Pyrenäen, Appenninen etc.?— Ich bleibe bei Frankreich stehen, um auf einige Belege aufmerksam zu machen, welche dasselbe selbst dem gemachten Aufwurfe liefert.— Unter einerlei Breite mit der Normandie liegt aufser andern Provinzen

der nördliche Theil von Champagne und Lothringen; mit Limousin hingegen ein kleiner Theil von Poitou, Guyenne und der Dauphiné. Allein wer wird z. B. im Lothringer Pferde den Normänner erkennen wollen, und wer den Limousin aufser seinem Vaterlande suchen? — Freilich, wenn man das liest, was Huzard von den französischen Pferden sagt, dann sollte man glauben, es habe fast keiner Provinz an guten, an vortreflichen Pferden gefehlt, ja es sei sogar nicht leicht ein Land geschikter zur Pferdezucht, als Frankreich. Allein aus welcher Quelle weifs er das? — Lediglich nur vom Hörensagen; denn auf seinen Reisen hat er sich diese Kenntnisse nicht erworben, weil Frankreich schon viel zu lange einen drückenden Mangel an Pferden leidet und das Gute mit dem Schlechten verloren gieng. Aber das Hörensagen will nicht viel bedeuten, besonders, wenn es eine Sache betrifft, deren Lob, oder Tadel von einem zwar grossen, aber kenntnislosen Haufen ausgesprochen wird.

Ferner: der grösste Theil von Ungern, ganz Polen, die kleine Tartarei und Zirkassien liegen nördlich vom 47° der Breite, sollten deshalb alle diese Länder nur für das nördliche und nur unter Beschränkungen etwa auch für das südliche Frankreich taugliche Pferde liefern können? — Das Militärgestüt zu Mezöhegyes, das zwischen dem 46 und 47° d. B. und dem 39 und 40° d. L. liegt, ist offenbar das einzige, das beste seiner Art und kann wenigstens in Frankreich nie erreicht werden*) und dennoch sollte von seinen Produkten dasselbe gelten? — Aus allem dem dürfte folgen, dafs zur Entwerfung eines Veredelungsplans dennoch etwas mehr gehören müsse, als eine Landkarte.

Ich übergehe die weitem Widersprüche, in die H. in Absicht der verschiedenen Klimate seines Vaterlandes gerieth und breche diese Rüge mit dem ab,

*) Nach einem Standrapporte vom 5ten Julius 1805 hatte Mezöhegyes in allem 2773 Pferde, und darunter 64 Beschäler, 717 Mutterstuten, 41 4jährige und 187 3jährige Hengste, 184 3jährige Stuten, 190 2jährige Hengste, 166 2jährige Stuten, 169 1jährige Hengste, 172 1jährige Stuten, 182 Saughengstchen, und 154 Säugstüthen; dann in allem 353 Remonte, und 186 Gebrauchspferde. Ueberdies wird noch eine bedeutende Anzahl von Ochsen jährlich auf den sehr reichen Weiden gemästet und verkauft, oder zur Kriegszeit auch an die Armee abgeliefert. — Die obigen Mutterstuten sind alle in Mezöhegyes erzeugt, stammen aber ursprünglich von den oben (VI. Anmerk.) genannten Hengsten und Stuten. Es ist ein unbeschreibliches Vergnügen, diese

was zum Theil oben schon gesagt ist: Nicht der Himmelsstrich, sondern das Klima ist es, das Rassen erzeugt und zwar sind diese um so edler, je mehr jenes sich dem Klima der Stammrace nähert und dieß ist dann auch die vorzüglichste Maasregel, wenn von Auswahl edler Pferde zum Behuf der Regeneration der Bastarde die Rede ist.

XX.

Bastarde mit bloß schlagmäßigen Individuen eines fremden Klimas gepaart, verhalten sich zum Theil auf die zuletzt (XIX) angegebene Weise, sie nehmen nämlich von dem Schlage nur so lange an, als derselbe noch etwas an sich trägt, was ihnen mangelt, dann aber vollendet der Bastard seine Palingenesie lediglich mit Hülfe des Klimas.

Anmerk. Diesem Satze ist die in Deutschland und andern Ländern übliche Methode Pferde zu veredeln fast unbedingt zu subsumieren, nur mit dem Unterschiede, daß man dem Klima nie, oder doch nur höchst selten etwas zugesteht, sondern in Ermangelung der race- oder schlagmäßigen Individuen lieber mit Bastarden die Paarung fortsetzt. — Ich habe nicht nöthig, mehreres über diesen großen Uebelstand und seine Veranlassung zu sagen, da es schon oben (XIX.) geschah, und kann sohin zu der letzten nothwendigen Folgerung übergehen.

XXI.

Je mehr Ständigkeit der Qualitäten überhaupt nach und nach durch die Einflüsse des Klimas entweder allein, oder in Verbindung mit

herrlichen Abkömmlinge zu sehen; nirgends aber kann auch das Schöne und Gute so noch versammelt sein. Jeder, der das Gestüt sah, hat dies Urtheil gefällt, jeder, der es später sehen wird, muß es um so mehr fallen, als es von einem Jahr zum andern bei derselben Verwaltung, bei derselben Methode sich nothwendig verbessern muß. Vorzüglich ausgezeichnet war der erste, 118 Mütter starke Haufen; nach ihm der zweite von 119. — Ein grader Rücken, eine grade Kruppe, ein hoch angesetzter Schweif (was den Araber so vortheilhaft auszeichnet); ein feines, dichtes, kurzes Haar, eine straffe, feine Haut; breite Brust; runder Bauch; volles, ergiebiges Euter, und vorzüglich reine, dem übrigen Baue des Körpers ganz entsprechende Gliedmassen — dieß sind Eigenheiten der Pferde zu Mezöhegyes.

der Zeugung in die Bastarden eines gegebenen Klimas kommt, desto mehr Einheit herrscht dann in dem Organism und da nur das harmonische, völlige Thier am entschiedensten und unfehlbarsten sich fortpflanzen kann, so müssen die Produktionen nothwendig um so vollkommener und reichlicher ausfallen, je mehr der bisherige Bastard sich dem Schlage und endlich der Race nähert, welche als Repräsentant der Harmonie bestimmter Organismen dasteht.

Anmerk. Die große Menge von Pferden, welche allen Nachrichten zufolge vorzüglich im südlichen Amerika sich findet*), dient zum unumstößlichen Beweise dieses Sazes, so daß ich eben nicht nöthig habe, zu seiner Begründung weiter auszuholen.

Und so kann ich denn wenigstens für jetzt eine Konstruktion als beendet ansehen, bei welcher mich stets das Faktische leitete. Sie ist der erste Versuch in diesem Fache der Thierarzenei, die überhaupt noch nichts ist, als ein Aggregat von Bruchstücken. Eine Tendenz, sie diesem Zustande zu entreissen, dürfte daher immer noch auf Nachsicht rechnen, wenn man auch geirrt hätte; denn die Wahrheit finden wollen (sagt Lichtenberg) ist Verdienst, wenn man auch auf dem Wege irrt.

Schließlich nur noch einige Worte über die Wettrennen. — Es ist gewiß, daß dieselben zur Emporbringung der Pferdezucht ein wesentliches Hülfsmittel sind. In neuern Zeiten sind sie (vielleicht) noch in einigen Städten Italiens, zu Neapel, Rom, Bologna etc. gebräuchlich; eine große Rolle aber spielen sie bekanntlich in England. Wie weit es die Franzosen bringen werden, muß die Zeit lehren; denn so schön auch das vorliegende Reglement ist, so weiß man doch, daß Beharrlichkeit

*) In der Gegend von Monte - Video gilt ein Pferd einen Viertel - Piastre, oder 37 Kreuzer.

eine seltene Tugend der Pferdezüchter ist und daß die Administrationen gerne mit ihren Vorstehern auch ihre sogenannten Systeme ändern. Die Veredelung, welche mit so mancherlei Hindernissen zu kämpfen hat, blieb oft schon ein bloß frommer Wunsch und wurde nicht allein völlig aufgegeben, sondern machte wohl gar dem krassesten Schlendrianen Platz. Vorzüglich gilt dies von Privatgestüten; denn selten gehen mit den Gütern auch die Verwaltungsmaximen auf den Erben über, der oft aus Unwissenheit, oder einer blossen Grille in kurzer Zeit Anstalten zerstört, auf welche der Vorgänger viele Jahre, Mühe und Geld verwendet hatte.

Unterdessen findet die obige Gewohnheit, so viel ich weiß, ausser den genannten Ländern nirgends mehr statt als in Baiern, wo sie aber am allgemeinsten verbreitet zu sein scheint. Städte, Märkte, und selbst Dörfer geben jährlich solche Feste; aus der Nähe und Ferne versammeln sich die Rennmeister, und mitunter sieht man auch wohl einige wirklich gute Pferde.

Allein Wettrennen dieser Art influieren nicht auf die Pferdezucht unsers Landes; sie sind nichts als eine Spekulation der Renngesellen, die weder nach der Abkunft, noch dem Alter etc. des Läufers fragen und höchstens über einige willkürliche Bedingungen zur Vermeidung des zu grossen Unfuges untereinander übereinkommen. Für den Staat ist es folglich einerlei, ob eine solche Gewohnheit in ihm existiere, oder nicht.

Aber es kann nur einem solchen einerlei sein, der nicht dahin strebt sich zu individualisieren, oder der zu arm ist, als daß er die Produkte des Auslandes durch die eigenen mehr, oder weniger entbehrlich zu machen suchen könnte. — In dem Streben nach möglichster Unabhängigkeit von Aussen und Gründung wahrer Wohlfahrt von Innen kann nichts übersehen werden, was in dem Staate herrschend ist, selbst eine Gewohnheit nicht. Jedes vielmehr muß in den allgemeinen Kreislauf gezogen werden und indem es Mittel zum Staatszwecke wird, Selbstständigkeit erhalten, Glied der allgemeinen Kette werden.

Von daher darf ich auch hoffen, daß die Regierung meines Vaterlandes auch hier noch zum Besten der Landwirthschaft, einer Menge bürgerlicher Gewerbe und der Armee vorzüglich einen Schritt thun, daß sie die Volkssitte weise lenken und dem bis jezt noch werthlosen Spiele eine wichtigere Richtung geben werde. — Es ist freilich unvermeidlich, daß dem Handelsverkehr mit dem Auslande dadurch nicht einiger Zwang widerführe; allein der Verlust, welchen dann einige Privaten leiden, ist ein Opfer, das sie dem Vaterlande bringen, damit es um so energischer im Innern und um so respektabler gegen Aussen sein könne.

Organisation

der

französischen Geste.

Organization

and

Learning and Development

Organisationsdekret

für

die französischen Gestüte.

Im Pallaste zu Saint - Cloud, den 4ten Julius 1806.

**Napoleon, Kaiser der Franzosen und König
von Italien etc.**

Wir haben auf den Bericht unsers Ministers des Innern, und nach Anhörung unsers Staats - Rathes beschlossen, und beschliessen wie folgt:

Erster Titel.

Von den Gestüten und den Dépôts.

Erster Artikel.

Es sollen sechs Gestüte, dreissig Dépôts und zwei Versuchsgestüte (écoles d'expériences) errichtet werden.

Zweiter Artikel.

Die Gestüte sollen vorzüglich fremde Hengste, und ausser diesen nur solche aus den schönsten französischen Racen enthalten.

Die Gestüte und Dépôts werden

1. nach der angehängten Tabelle in sechs Bezirke und
2. nach einer Vorschrift unsers Ministers des Innern in drei Klassen eingetheilt werden.

Dritter Artikel.

Vier von den Gestüten, die der Minister bezeichnen wird, sollen eine Zahl von höchstens hundert Stuten erhalten, welche sie untereinander zu vertheilen haben.

Vierter Artikel.

Zwei Drittheile der Hengste sollen französische sein, und vorzüglich unter denjenigen ausgewählt werden, denen auf den Jahrmärkten Prämien zuerkannt wurden.

Fünfter Artikel.

Zur Beschälzeit soll eine hinlängliche Anzahl aus den Gestüten und Dépôts in ihre respektiven Bezirke vertheilt werden.

Sechster Artikel.

Auf die Anzeige eines Präfekten können sie auch an solche Pferdebesitzer und Landwirthe, die sich durch ihren Eifer und ihre Kenntnisse in der Pferdezucht vorzüglich auszeichnen, noch besonders abgegeben werden.

Zweiter Titel.

Von der Verwaltung der Gestüte.

Erste Abtheilung.

Von den General-Inspektoren und dem übrigen Personale.

Siebenter Artikel.

Es sollen sechs General-Inspektoren für die Gestüte und die Dépôts sein.

Achter Artikel.

Dieselben werden ununterbrochen mit den ihnen übertragenen Untersuchungen beschäftigt sein und jedes Gestüt und Dépôt jährlich wenigstens einmahl inspizieren.

Neunter Artikel.

Der Minister wird jedes Jahr den Bezirk bezeichnen, den einer der Inspektoren zu visitieren habe; auch kann er einen, oder mehrere derselben so oft, und wenn er es nöthig findet, zu sich berufen, um neben ihm zu arbeiten.

Zehnter Artikel.

Jedes Gestüt erhält einen Direktor, einen Inspektor, einen Verwalter, der zugleich dem Magazin vorsteht (régisseur garde-magasin) und einen Thierarzt.

Elfter Artikel.

Zu jedem Dépôt wird ein Chef, ein Rechnungsführer, der gleichfalls dem Magazin vorstehet (agent comptable garde-magasin) und ein Thierarzt ernannt werden.

Zwölfter Artikel.

Die General - Inspektoren, die Direktoren der Gestüte und die Chefs der Dépôts werden Uns von dem Minister des Innern in Vorschlag gebracht und durch Uns ernannt.

Dreizehnter Artikel.

Das übrige Personale hat unser Minister des Innern zu ernennen.

Vierzehnter Artikel.

Das ganze Personale soll aus den gegenwärtig in diesem Fache angestellten Individuen und aus ehemaligen Soldaten, die bei der Kavallerie gedient haben, gewählt werden; unter der Voraussetzung jedoch, daß sie die erforderlichen Kenntnisse besitzen.

Zweite Abtheilung.

Von den Ausgaben und dem Rechnungswesen.

Fünfzehnter Artikel.

Es soll vom Jahre 1807 an die jährliche Summe von zwei Millionen Franken für die Gestüte angewiesen sein.

Sechszehnter Artikel.

Aus derselben sollen die Prämien für die schönsten Pferde aller Bezirke, und die bei den Wettrennen auszusezzenden Preise bestritten werden.

Kein Eigenthümer eines Hengstes, dem eine Prämie zuerkannt wurde, kann denselben ohne Erlaubniß des General- Inspektors seines Bezirks kastrieren lassen; im Fall es aber geschähe, müßte er die erhaltene Prämie zurückbezahlen.

Siebenzehnter Artikel.

Die Besoldungen sind auf folgende Weise festgesetzt:

Jeder General- Inspektor erhält	8000 Franken.		
	1ste Klasse.	2te Klasse.	3te Klasse.
Die Direktoren der Gestüte	6000 Fr.	5000 Fr.	4000 Fr.
Die Inspektoren	3000 —	2700 —	2400 —
Die Verwalter	3000 —	2700 —	2400 —
Die Thierärzte	2000 —	1800 —	1500 —
Die Dépôtchefs	3000 —	2700 —	2400 —
Die Rechnungsführer	1800 —	1500 —	1200 —
Die Thierärzte	1200 —	1000 —	900 —

Die General - Inspektoren erhalten überdieß noch Reisediäten, die aber die Summe von 4000 Franken für jeden nicht übersteigen dürfen.

Achtzehnter Artikel.

Die Form der verschiedenen Bücher, welche die Führung des Geschäftes nöthig macht, die Register über die Pferde und die Form der Rechnungstabellen sind durch unsern Minister zu bestimmen.

Neunzehnter Artikel.

Die Bücher müssen durch die Präfekten nummeriert, und mit ihrem gewöhnlichen Federzuge bezeichnet werden, (cotés et paraphés).

Zwanzigster Artikel.

Die Direktoren und der Dépôtchef sind verbunden, monatlich, vierteljährig und jährlich über den eben gegebenen Zustand ihrer Gestüte und Dépôts den Präfekten der respektiven Départemente, und unserm Minister des Innern Rapport zu erstatten.

Ein und zwanzigster Artikel.

Eine allgemeine Berechnung der Ausgaben bei den Gestüten und die Tabelle über ihren Zustand wird Uns jährlich durch unsern Minister des Innern vorgelegt und durch den Druk bekannt gemacht.

Noch hat er Uns eine besondere Tabelle vorzulegen, in welcher die Prämien und die Preise, die er bewilligte, nebst Benennung der Eigenthümer und Beschreibung der Pferde, welche jene, oder diese erhielten, verzeichnet sein werden.

D r i t t e r T i t e l .

V o n d e n a p p r o b i e r t e n B e s c h ä l e r n .

Zwei und zwanzigster Artikel.

Privatleute, welche Hengste besitzen, und sie als Beschäler gebrauchen wollen, müssen dieselben durch die General-Inspektoren untersuchen lassen, die sie alsdann approbieren werden, wenn sie die erforderlichen Eigenschaften haben.

Drei und zwanzigster Artikel.

Diese Beschäler sollen jährlich vor der Beschälzeit aufs neue untersucht werden: der General-Inspektor wird dann die fehlerhaften für untauglich erklären, und ihnen zu dem Ende ein besonderes Zeichen aufbrennen lassen.

Vier und zwanzigster Artikel.

Die Besizzer von approbierten Beschälern sollen jährlich, nach Maassgabe der Eigenschaften derselben, für jeden eine Prämie von 100 bis 300 Franken erhalten.

V i e r t e r T i t e l.

A l l g e m e i n e V e r f ü g u n g e n.

Fünf und zwanzigster Artikel.

Unser Minister des Innern wird besondere Verordnungen und Vorschriften über die Leitung und Behandlung der Gestüte, der Dépôts, der Versuchsgestüte und der approbierten Beschäler bekannt machen.

Sechs und zwanzigster Artikel.

Desgleichen über die Prämien und die bei Gelegenheit der Wettrennen ausgesetzten Preise.

Sieben und zwanzigster Artikel.

Eben so wird er eine Verordnung ergehen lassen, welche die Polizei bei den Wettrennen enthält.

Acht und zwanzigster Artikel.

Die provisorische Entscheidung aller Diffikultäten, die sich etwa unter den Konkurrenten ergeben könnten, kommt ausschliesslich dem Maire des Ortes, die dezisive aber dem Präfekten zu; mit dem Vorbehalte jedoch, an unsern Staatsrath rekurriren zu können.

Neun und zwanzigster Artikel.

Unser Minister des Innern ist beauftragt, gegenwärtiges Dekret in Ausübung zu setzen.

Unterzeichnet Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers:

der Staatssekretär, Hugues B. Maret.

Die Abschrift gleichlautend dem Originale:

der Minister des Innern,
Champagny.

Verzeich-

Verzeichniss

der Gestüte und der Dépôts, nebst der Anzahl der Hengste, welche darinn gehalten werden können.

Gestüre.	Hengste.		D é p ô t s.	Hengste.	
	klein- ste Zahl.	größte Zahl.		klein- ste Zahl.	größte Zahl.
Zu Pin . . .	100	100	<i>Nord - Bezirk.</i>		
			Somme *), zu Abbeville. . .	50	60
			Seine - et - Marne, zu Meaux. . .	30	40
			Haute - Marne, der Ort noch nicht bestimmt.	30	40
			Eure, zu Bec.	40	50
			Manche, zu Saint - Lô. . .	40	50
Zu Langonnet .	80	80	<i>West - Bezirk.</i>		
			Mayenne, zu Craon. . . .	50	60
			Maine - et - Loire, zu Angers. . .	25	30
			Deux - Sèvres, zu Saint - Mai- xent.	40	50
			Côtes - du - Nord; der Ort noch nicht bestimmt; vor allen jedoch zu Dinan, oder auf den Gränzen von Ille - et- Vilaine.	30	40
			Charente - inférieure, der Ort noch nicht bestimmt. . .	30	40
Zu Pompadour.	60	60	<i>Zentral - Bezirk.</i>		
			Loir - et - Cher, d. O. noch nicht bestimmt.	40	50
			Saone - et - Loire, zu Cluny . . .	40	50
			Yonne, d. O. noch nicht be- stimmt.	25	30
			Cantal, zu Aurillac.	30	40
			Allier, d. O. noch nicht be- stimmt.	30	40

*) Département de la —

Gestüte.	Hengste.		D é p ô t s.	Hengste.	
	klein- ste Zahl.	größte Zahl.		klein- ste Zahl.	größte Zahl.
			<i>Süd - Bezirk.</i>		
			Hautes - Pyrénées, zu Tarbes	30	40
			Pyrénées - orientales, d. O. noch nicht bestimmt. . .	30	40
Zu Pau . . .	40	50	Aveyron, zu Rodez . . .	30	40
			Lot - et - Garonne, d. O. n. n. bestimmt	30	40
			Hérault, d. O. n. n. bestimmt	30	40
			<i>Ost - Bezirk.</i>		
			Doubs, zu Besançon . . .	60	80
			Isère, zu Grenoble . . .	60	80
Zu la Manderie de la Venerie.	50	60	Bouches - du - Rhône, zu la Camargue	10	15
			Ein Dépôt im ehemaligen Pié- mont, d. O. aber noch nicht bestimmt	40	50
			<i>Nordost - Bezirk.</i>		
			Dyle, zu Tervueren . . .	50	80
			Ardenne, zu Grandpré . .	30	40
Zu Zweybrük- ken. . . .	50	60	Bas - Rhin, zu Straßburg. .	40	50
			Roer, d. O. n. n. bestimmt .	40	50
			Lys, d. O. n. n. bestimmt. .	30	40
			Meurthe, Rosières	30	40
Versuchsgestü- te:	380	410	Summa	1070	1395
In d. Thierarze- neischulen .			Unterzeichnet:		
zu Alfort und	10	10			
zu Lyon. . .	10	10			
Summa	400	430	dem Originale gleichlautend.		
Dépôtbeschäler	1070	1395			
Ganze Summe	1470	1825	der Minister des Innern, Champagny.		

R é g l e m e n t

für die Gestüte und die Dépôts der Beschäler.

In Gemäßheit des Dekretes vom 4ten Julius 1806 (4ter Titel, Artikel 25) über die Organisation der Gestüte, setzt der Minister des Innern folgende Vorschriften fest:

E r s t e r T i t e l.

Von den Funktionen der General-Inspektoren der Gestüte.

E r s t e r A r t i k e l.

Jeder General-Inspektor muß in dem ihm zugetheilten Bezirke die Beschäler des Gestütes und der Dépôts visitieren. Es wird ihm zu dem Ende eine Abschrift des Registers (contrôle) über die Beschäler jeder Anstalt mitgetheilt werden.

Er hat über den Zustand einer jeden, in Absicht auf die erhaltene Kontrolle Bericht zu erstatten und dem Minister die nöthigen Reformen, so wie die Versezungen der Beschäler aus einem Gestüte, aus einem Dépôt in das andere anzuzeigen, inwieferne er es nämlich zum Besten des Dienstes für nöthig erachtet. Seine Aufsicht erstreckt sich übrigens über das Personale, über die Thiere und über die Bedürfnisse (choses) der Anstalten.

Auch hat er über die Lieferungen, welche durch eigends hiezu bestimmte Agenten geschehen, seine Bemerkungen vorzulegen.

Zweiter Artikel.

In den Gestüten muß ihm Rechnung abgelegt werden über die Verwaltung der denselben zugetheilten Güter; er erstattet seinen Bericht darüber an den Minister, so wie über alle übrigen Theile der die Gestüte und die Dépôts betreffenden Administration, in welche er jedoch auf keine direkte Weise eingreifen darf. Er kann den Direktoren und Chefs nur seine Bemerkungen mittheilen und sie unter der Form einer individuellen Meinung, eines guten Rathes unterrichten, wie die Verwaltung verbessert werden könnte.

Dritter Artikel.

Er hat auf die Vertheilung der Prämien, welche bei Gelegenheit der Jahrmärkte Statt findet, genau zu achten und immer dabei zugegen zu sein; es sei denn, er wäre durch einen Befehl des Ministers in eine andere Gegend gerufen worden.

Vierter Artikel.

Er begutachtet die Beschäler von Privatpersonen, welche die gehörigen Eigenschaften besitzen, um von der Regierung approbiert werden zu können; eben so auch, wenn ihnen eine Prämie zuerkannt werden sollte. Auf seinen Bericht wird der Minister ein Zertifikat ausfertigen lassen und befehlen, daß dem Pferde das Zeichen der Approbation ertheilt werde.

Er wird über die von solchen Hengsten beschälten Stuten und über die Produkte derselben die Register sammeln und über den Erfolg dem Minister Bericht erstatten.

Fünfter Artikel.

Er muß ferner selbst auch um diejenigen Beschäler der Privatpersonen wissen, welche nicht approbiert, aber in dem einschlägigen Bezirke verbreitet sind; überhaupt muß er alle Privatgestüte kennen, es mögen Pferde, oder Maulthiere darinn gezogen werden. Nach geschehener Inspektion hat er über den Grad ihrer Nützlichkeit an den

Minister zu berichten, damit dieser diejenigen Anstalten kennen lerne, die vorzugsweise eine Aufmunterung von Seiten der Regierung verdienen. Inwieferne aber diese Aufsicht sich bis ins Innere der Anstalt erstrecken sollte, so könnte dies lediglich nur auf Verlangen des Eigenthümers geschehen.

Sechster Artikel.

Der General-Inspektor hat ferner noch die Aufsicht über die, Privatpersonen anvertrauten Hengste der Regierung, wobei er hauptsächlich auf gute Wart und Pflege sehen wird. Im Falle dieselbe vernachlässiget, oder der Hengst gar dahin gemisbraucht würde, daß ihn der Verpfleger eine zu große Anzahl Stuten belegen liesse, in diesem Falle kann er ihn durch den Direktor des Gestütes, oder den Chef des Dépôts, welchem jener angehört, zurücknehmen lassen, hat aber einen Bericht darüber an den Minister zu erstatten.

Siebenter Artikel.

Er muß den in seinem Bezirke angeordneten Wettrennen beiwohnen und gehört in die Zahl der Richter.

Achter Artikel.

Am Ende eines jeden Jahres ist von ihm ein Bericht über den Fortgang der Veredelung der Pferde und Maulthiere seines Bezirks zu erstatten.

Neunter Artikel.

Während der Dauer der Bezirksreisen durch die General-Inspektoren, erhält jeder zwei Pferderationen; die Pferde haben aber dieselben sich auf eigene Unkosten zu kaufen. Der genannten Rationen halber wird ihnen auch nur dann gestattet Postgelder in Verrechnung zu bringen, wenn sie auf Heerstrassen reisen; übrigens aber werden jene geschätzt und der Betrag zu den Reisekosten geschlagen, welche die Summe von vier tausend Franken nicht übersteigen können.

Zehnter Artikel.

Wird ein Inspektor in irgend einen Bezirk geschickt, so kann er denselben nur auf Befehl des Ministers wieder verlassen, wenn er auch die vorgeschriebene Reise beendet hätte.

Zweiter Titel.

Von den Funktionen des übrigen Gestüt- und Dépôt-personals

Erste Abtheilung.

Von dem Gestütspersonal.

Elfter Artikel.

Der Direktor hat die Oberaufsicht über das Gestüt und die Leitung des Beschälens in demselben. Er vertheilt mit Gutheißung des Ministers des Innern die Beschäler in dem respektiven Bezirke und korrespondiert mit jenem, dem er monatlich einen Standrapport und einen besondern über Ausgaben, sowohl für die Bedürfnisse des Gestütes, als für die Besoldungen des Personals vorzulegen hat. Ein solcher muß aber stets mit dem Vidit des Départementspräfecten versehen sein.

Der Direktor kann, bevollmächtigt durch den Minister und in Verbindung mit dem Präfecten mit den Pächtern der Domainen einen Pacht schließen und für die Lieferung des nöthigen Futters einen Vertrag errichten. Auf dieselbe Weise hat er im Betreff der nöthigen Baureparationen zu verfahren.

Jedes Jahr muß er den Zustand der Anstalt genau nach den ihm mitgetheilten Vorschriften dem Minister und zwar sowohl in Absicht auf das Beschälen des laufenden Jahres, als auf die Produktionen des vorhergehenden vorlegen.

Er kann auch mit dem Aufkaufe von Pferden zum Behufe der Anstalt beauftragt werden.

Endlich hat der Direktor die Oberhand über alles, was das Gestüt und die Ausgaben desselben betrifft.

Zwölfter Artikel.

Der Verwalter (régisseur) führt über die Einnahmen und Ausgaben ein Journal; er trägt den Empfang an Futter und den Verbrauch desselben in die dazu bestimmten Bücher ein; er sorgt dafür, daß nach Verlauf der Termine die Pachtgelder gehörig bezahlt werden; er besorgt ferner die durch einen Befehl des Ministers erlaubten Reparationen; über die Einnahmen und Ausgaben, so wie über die Ausstände hat er ein besonderes Register zu führen; er verfertigt die monatlichen Standrapporte, die von dem Direktor approbiert und an den Minister gesendet werden; für die Erhaltung aller Gegenstände, deren man bei dem Gestüte bedarf, ist ihm die Sorge übertragen; er führt ein Buch über den Zu- und Abgang alles ihm Anvertrauten und kann ohne eine schriftliche Genehmigung (bon) des Direktors nichts ausfolgen lassen.

Dreizehnter Artikel.

Der Inspektor steht unter dem Befehle des Direktors. Er hat die Aufsicht über die Ställe, und sorgt dafür, daß der Dienst in denselben ordentlich und pünktlich geschehe. Er hat ferner die Pferde abzurichten und jährlich während der Beschälzeit die in dem Gestütsbezirke vertheilten Hengste zu inspizieren; ebenso auch die Füllen des laufenden Jahrs. Ueber diese sowohl, als über die neubeschälten Stuten muß er die gehörigen Listen verfertigen, zu welchem Behufe er die Beschälwärter (garde- étalons) zur Führung eines Registers anzuhalten hat.

Uebrigens kann sich der Inspektor ohne besondere Erlaubniß des Direktors nicht von dem Gestüte entfernen.

Vierzehnter Artikel.

Dem Thierarzte ist alles übertragen, was zur Erhaltung der Gesundheit der Pferde gehört; ferner, das Beschläg und die übrigen Schmidtarbeiten. Er ist verantwortlich für die Verwendung des Eisens und der Kohlen, die ihm mit Bewilligung des Direktors von dem Verwalter bei-

geschafft werden. Die zum Behuf der Behandlung kranker Pferde als unentbehrlich anerkannten Arzneien sind ihm übergeben, er bedient sich ihrer in eintretenden Fällen und dirigiert das Spital.

Uebrigens kann auch er ohne besondere Erlaubniß des Direktors, sich nicht von dem Gestüte entfernen.

Fünftehnter Artikel.

Der Direktor und der Inspektor erhalten jeder täglich eine Pferderation, da sie genöthiget sind, zum Behuf der ihnen vorgeschriebenen Reisen sich Pferde zu halten, deren Ankauf aber auf eigene Kosten geschieht.

Zweite Abtheilung.

Von dem Dépôt-Personale.

Sechszehnter Artikel.

Der Chef hat die Oberaufsicht über das Dépôt und alle Funktionen, welche im 11ten Artikel des 2ten Titels dem Direktor eines Gestütes zugetheilt sind. Weiters hat er noch die Inspektion über die in seinem Bezirke vertheilten Beschäler und über die Stuten und Füllen desselben. Einen Theil dieser Inspektion kann er jedoch dem Thierarzte übertragen. Die Berichte über die verschiedenen Gegenstände der Administration, eben so die Berechnungen der Einnahmen und Ausgaben, welche letztere von dem Départementspräfekten kontrasigniert sein müssen, werden monatlich und direkte von ihm an den Minister des Innern eingeschickt.

Siebenzehnter Artikel.

Der Thierarzt des Dépôts hat alle Funktionen, die im 14ten Artikel des 2ten Titels dem eines Gestütes zugetheilt sind. Ueberdies ist er gehalten, diejenigen Untersuchungen anzustellen, welche ihm von dem Chef übertragen werden.

Achtzehnter Artikel.

Der Dépôtchef und der Thierarzt erhalten jeder täglich eine Pferde-ration, da sie genöthiget sind, zum Behuf der vorgeschriebenen Reisen sich Pferde zu halten, deren Ankauf aber auf eigene Unkosten geschieht.

Neunzehnter Artikel.

Der Rechnungsführer (agent comptable) hat bei dem Dépôt alle Funktionen, die im 12ten Artikel des 2ten Titels dem Verwalter eines Gestütes zugetheilt sind.

D r i t t e r T i t e l .

V o n d e r V e r t h e i l u n g d e r B e s c h ä l e r .

Zwanzigster Artikel.

Während der drei Monate, welche die Beschälzeit dauert, werden diejenigen Beschäler, die man zum Behuf der Anstalten selbst nicht nöthig hat, in die Bezirke, inner welchen die Gestüte und die Dépôts sich befinden vertheilt; und zwar ist die Vertheilung genau nach dem Bedürfnisse der verschiedenen Gegenden vorzunehmen. Die Hengste werden alsdann durch Knechte solchen Privatpersonen, oder Oekonomen zugeschickt, deren moralischer Charakter, Eifer und Kenntnisse in der Pferdezucht durch die Präfekten und Ortsvorstände gehörig bezeugt sind. Nach Verlauf der Beschälzeit kehren jene wieder in die respektiven Gestüte und Dépôts zurück.

Ein und zwanzigster Artikel.

Die Präfekten haben diejenigen Privatpersonen und Oekonomen ihrer Départements, denen eine oder mehrere Hengste anvertraut werden können, zu bezeichnen.

Zwei und zwanzigster Artikel.

Die Zahl der jeder Gegend zuzutheilenden Hengste, dann die Auswahl der Standörter wird einen Monath vor der Beschälzeit auf den Vor-

schlag des Direktors, oder Dépôtchefs und auf das Gutachten des Präfekten durch den Minister des Innern bestimmt.

Drei und zwanzigster Artikel.

Es wird während der Dauer der Beschälzeit dem Beschäl-Wärter täglich der Werth einer einfachen Ration an Heu und Stroh und einer doppelten an Haber für jeden Beschäler bewilligt. Dafür ist jener aber verpflichtet, das Pferd aufs sorgfältigste zu warten, ihm Futter von der besten Qualität zu reichen, und nichts zu versäumen, was zur Erhaltung seiner Gesundheit beiträgt. Im Fall dasselbe erkranken sollte, muß der Direktor, oder Dépôtchef sogleich davon benachrichtet werden, damit er den Thierarzt abschikken könne; auch muß zugleich der Zustand der Krankheit, oder die Art derselben durch den Maire der Gemeinde bestätigt sein.

Vier und zwanzigster Artikel.

Der Beschäl-Wärter muß ein Register halten, in das alle Stuten einzuschreiben sind, die durch den ihm anvertrauten Hengst beschält werden; dabei hat er noch das Alter und eine genaue und ausführliche Beschreibung derselben beizufügen. Ein Dupplikat erhält der Direktor oder Dépôtchef. In demselben Register sind überdies noch einzutragen die erfolgten Geburten, nebst dem eben gegebenen Zustande und den besondern Beschaffenheiten der Füllen.

Fünf und zwanzigster Artikel.

Es soll von jeder Stute, die von einem Beschäler der Regierung besprungen wird, eine gewisse Summe bezahlt werden. Dafür kann aber der Eigenthümer fodern, daß der Sprung zum drittenmale noch wiederholt werde, wenn die Stute das erste- und zweitemal nicht aufgenommen hätte.

Sechs und zwanzigster Artikel.

Die Beschäl-Wärter müssen den Direktoren und Dépôtchefs Rechnung über die Gelder ablegen, welche auf diese Art von ihnen eingenommen wurden.

Sieben und zwanzigster Artikel.

Die Direktoren der Gestüte und die Dépôtchefs haben theils von diesen Geldern, theils von jenen, welche sie in den Gestüten und den Dépôts selbst eingenommen haben, der Regierung die Berechnung vorzulegen.

Acht und zwanzigster Artikel.

Die Beschäl-Wärter müssen die zu belegenden Stuten vorher genau untersuchen, ob sie weder Erbfehler, noch ansteckende Krankheiten haben; in welchem Falle sie dieselben ohne weiters zurückweisen sollen.

Neun und zwanzigster Artikel.

Diejenigen Stuten, welche vorzüglich schön sind und mit dem Beschäler in Absicht auf Race, Grösse und den Bau der einzelnen Theile am meisten überein kommen, müssen den übrigen vorgezogen werden, so dafs, wenn sich eine hinlängliche Anzahl von ähnlichen Stuten in einem gegebenen Umkreisse findet, die gemeinen und fehlerhaften von dem Beschälen auszuschliessen sind.

Dreissigster Artikel.

Jede gemeine, oder fehlerhafte Stute kann erst in dem letzten Monate der Beschälzeit besprungen werden, und nur dann früher, wenn der Beschäl-Wärter im voraus versichert sein kann, dafs sich keine hinreichende Anzahl schöner Stuten finden werde.

Ein und dreissigster Artikel.

Die Beschäl-Wärter dürfen einen Hengst nur einmal des Tags, entweder Morgends, oder Abends, und überhaupt nie mehr als dreissig Stuten von demselben belegen lassen. Eine Stute kann in derselben Jahrszeit nicht öfter als dreimahl besprungen werden.

Zwei und dreissigster Artikel.

Um den Beschäl-Wärter für die Obsorge, zu der er für den Hengst sowohl, als den Beschälakt verbunden ist, schadlos zu halten, werden

demselben für jedes Füllen, von dem er beweisen kann, daß es von einer approbierten Stute und dem ihm anvertrauten Hengste stamme, fünf Franken bewilligt.

Drei und dreißigster Artikel.

Werden gegründete Klagen über einen Beschäl - Wärter geführt, so kann der Direktor, oder der Dépôtchef, jedoch nur nach erholter Autorisation des Ministers des Innern, ihm die Begünstigung der Regierung vorenthalten.

Vier und dreißigster Artikel.

Die Beschäl - Wärter genießen übrigens noch den besondern Vortheil, daß sie ihre eigenen Stuten unentgeltlich und vorzugsweise belegen lassen dürfen.

Fünf und dreißigster Artikel.

Jeder Eigenthümer einer Stute, welche er beschälen liefs, ist schuldig, dem Beschäl - Wärter anzuzeigen, ob dieselbe ein Füllen, und von welchem Geschlechte und Farbe sie es geboren habe. Diese Anzeige muß von dem Maire attestiert sein. Wird sie nicht vorschriftsmäßig gemacht und erfolgt keine Antwort auf die etwa geschehene Anfrage über ein solches Verhalten, so dürfen die Stuten ähnlicher Personen in der Folge nicht mehr durch die Hengste der Regierung beschält werden.

V i e r t e r T i t e l .

Von den approbierten Hengsten und Stuten.

Sechs und dreißigster Artikel.

Die in Gemäßheit des Dekretes vom 4ten Julius 1806, Artikel 22, Titel 3 approbierten Pferde werden auf dem Hinterbakken mit einem gekrönten *A* bezeichnet. Die damit versehenen Hengste haben, wenn sie zur Fortpflanzung gebraucht werden, Ansprüche auf die im 24sten Arti-

kel erwähnten Prämien; die Stuten aber haben vor allen andern in den Gestüten und den Dépôts beim Beschälen den Vorzug.

Sieben und dreissigster Artikel.

Ausser den genannten Zeichen erhalten noch die Eigenthümer solcher Pferde ein Zertifikat, in welchem die Abkunft und ausführliche Beschreibung der letztern, nebst dem Zeugnisse eines General-Inspektors enthalten ist, laut welchem das beschriebene Pferd als zur Zeugung tauglich, und versehen mit allen Eigenschaften eines guten Beschälers, oder einer guten Mutterstute vom Wagen- oder Reitschlage attestiert wird. Dieses Zertifikat wird mit Genehmigung des Ministers des Innern und unentgeltlich ertheilt.

Acht und dreissigster Artikel.

Die Artikel 13, 14, 15 und 16 des Réglements über die Zeichen und Zertifikate bei Austheilung der Prämien auf den Pferdemarkten, gelten auch von den approbierten Pferden eigenthümlichen Merkmalen und den deshalb ausgefertigten Zeugnissen.

F ü n f t e r T i t e l .

Von der der Administration obliegenden Berichterstattung.

Neun und dreissigster Artikel.

Die Direktoren der Gestüte und die Dépôtchefs haben dem Minister des Innern jährlich zwei verschiedene Tabellen vorzulegen. Die erste enthält: die Anzahl der belegten Stuten des respektiven Bezirks, den Namen und die besondere Bestimmung (service) des Hengstes, den Namen, die Herkunft und äussere Beschreibung jeder Stute, nebst dem Namen und Wohnorte des Eigenthümers. Die zweite Tabelle enthält die Füllen beiderlei Geschlechts, die in Folge des vorjährigen Beschälens gebohren wurden.

Vierzigster Artikel.

Der Minister des Innern wird zu dem Ende die nöthigen Muster den Direktoren der Gestüte und den Dépôtchefs überschikken.

Ein und vierzigster Artikel.

Die Direktoren und Dépôtchefs haben am Anfange eines jeden Vierteljahrs den Stand ihrer Anstalten einzusenden und zugleich die nöthigen Bemerkungen darüber beizulegen.

Der Minister des Innern.
Champagny.

Formular über 7 Jahre über die Baukosten, Spesen und Zinsen (mitgez.)

Formulare
zu
den Registern über die Beschäler etc.

Formular zu einem Register über

[illegible]

die Beschäler in dem Dépôt zu

[illegible]

R é g l e m e n t

über die auf den Pferdemarkten und für die approbierten Beschäler und Zuchtstuten zu vertheilenden Prämien.

E r s t e r T i t e l.

Von den bei Gelegenheit der Pferdemarkte zu vertheilenden Prämien.

Erster Artikel.

Es sollen jährlich an diejenigen Oekonomen und Besitzer von Pferden Prämien ertheilt werden, welche auf die vorzüglichsten Jahrmärkte (in den an schönen Race-Pferden reichsten Départemens) Hengste, Stuten, oder Füllen bringen, die unter allen für die schönsten anerkannt worden sind.

Zweiter Artikel.

Die Pferdemarkte, auf welchen Prämien ertheilt werden, wird der Minister des Innern bezeichnen.

Dritter Artikel.

Diese Prämien werden im Namen der Regierung zugesprochen und zwar nach dem einstimmigen Urtheile einer Kommission (jury), die aus dem Gestütsdirektor, oder dem Dépôtchef (inwieferne nämlich die Beschäler des einen, oder andern dem Département angehören), aus dem Maire der Gemeinde, der die Stelle eines Sekretärs vertritt, aus einem Thierarzte, einem Landwirth und aus einem Pferdehänd-

1er bestehen soll. Die letzten drei Personen hat der Präfekt des Départements zu ernennen.

Vierter Artikel.

Aus den zum Konkurs zugeführten Hengsten und Stuten soll die Kommission die zehn oder zwölf schönsten aussuchen und dann erst zu einem definitiven Urtheile schreiten. — Die Reitpferde müssen an der Leine und unter dem Reiter, und die Zugpferde dadurch geprüft werden, daß man sie einer bestimmten Last vorspannt; denn da sich nur bei einem solchen Verfahren die höchste Vollkommenheit von Seiten der Gestalt sowohl, als der Energie deutlich ausspricht, so kann das Urtheil um so verlässiger gefällt werden.

Fünfter Artikel.

Nur diejenigen Hengste, Stuten und Füllen, die in dem Bezirke erzeugt sind, inner welchem der Konkurs statt hat, können zu demselben zugelassen werden.

Sechster Artikel.

Ein Hengst, oder eine Stute, der schon eine Prämie zugesprochen wurde, kann nicht zum zweitenmale konkurrieren.

Siebenter Artikel.

Die Füllen, welchen eine Prämie zugesprochen wird, werden nicht gezeichnet und können in der Folge, wenn sie das Alter des Beschälers, oder der Zuchtstute erreicht haben, aufs neue konkurrieren.

Achter Artikel.

Allen Hengsten und Stuten, welchen eine Prämie zugesprochen ist, wird ein gekröntes *I* auf den Hinterbacken gebrannt.

Neunter Artikel.

Die Stämpel, die zu diesem Behufe verfertigt, und in die Départements versendet werden, sind für den gekrönten Buchstaben *I* von

zweierlei Gröfse. Der erste erhält eine Höhe von zwölf Centimètern (ohngefähr 4 $\frac{1}{2}$ pariser Zoll) und bezeichnet den ersten Preis, der zweite eine Höhe von acht Centimètern (ohngefähr 3 par. Zoll) und bezeichnet den zweiten Preis.

Zehnter Artikel.

Diese Stämpel werden von den Präfekten aufbewahrt und auf ihren Befehl, gemäß dem Urtheile und in Gegenwart der Kommission unentgeltlich aufgebracht.

Elfter Artikel.

Der Besitzer eines solchen Hengstes, oder Stute erhält hierauf ohne andere Bezahlung, als die der gesetzlichen Stämpeltaxe, ein Zertifikat, das die genaueste Beschreibung des Pferdes, seine Abkunft und das Urtheil der Kommission enthält und von dem Präfekten und den Gliedern der letztern unterzeichnet ist. — Dieses Zertifikat muß wörtlich in ein eigends hiezu bestimmtes und bei der Präfektur niedergelegtes Register eingetragen und dem Minister des Innern unverzüglich Bericht darüber erstattet werden.

Zwölfter Artikel.

Dieses Zeugniß ist in der Folge jedesmal durch den Besitzer vorzuzeigen, wenn er durch die kompetenten Behörden aufgefordert wird, sich über das Zeichen eines Hengstes, oder einer Stute zu legitimieren.

Dreizehnter Artikel.

Jeder, der überführt werden kann, daß er das Zeichen, oder das Zertifikat nachgemacht, oder auch nur dazu beigetragen habe, verfällt in die Strafe eines Verfälschers (faussaire).

Vierzehnter Artikel.

Kann der Besitzer eines auf ein, oder die andere oben angegebene Weise gezeichneten Pferdes sich nicht darüber legitimieren, so wird er

ebenfalls wie ein Verfälscher behandelt. Im Falle er aber beweisen könnte, daß er das Pferd als gezeichnet gekauft habe, würde die Untersuchung über den Verkäufer verhängt werden.

Fünftehnter Artikel.

Das falsche Zeichen eines Pferdes gehört in die Zahl der Fälle, welche den Kauf rückgängig machen. Die in diesem Falle von dem Verkäufer zu leistende Garantie wird auf sechzig Tage festgesetzt.

Sechszehnter Artikel.

Die bei den Wettrennen erhaltenen Preise sind mit den nämlichen Vorrechten verbunden und zu dem Ende die Pferde mit ähnlichen Stämpeln zu bezeichnen.

Z w e i t e r T i t e l.

Von den Prämien, welche für die approbierten Pferde bestimmt sind,

Siebenzehnter Artikel.

Jeder Pferdebesitzer empfängt fünf Jahre lang für einen approbierten, aktiven Beschäler jährlich eine Gratifikation von 100 bis 200 Franken. Eben so erhält er (aber nur einmal) 100 Franken für jedes Hengstfüllen, wenn es das fünfte Jahr erreicht hat und nicht kastriert ist, und 50 Franken für jedes vierjährige Stutfüllen; unter der Bedingung jedoch, daß beide von einer approbierten Stute und einem Gestüts- oder Dépôthengste, oder auch von einem approbierten Beschäler gezeugt sind.

Achtzehnter Artikel.

Die Aktivität des Beschälers und die Trächtigkeit der Stute muß auf den Rapport des Gestütsdirektors, oder des Dépôtchefs und in Folge der gewöhnlichen Inspektion von dem Präfekten attestiert sein. — Es muß ferner die Anzahl der beschälten Stuten, ihre Namen, Alter und Ra-

ge gehörig aufgezeichnet werden, damit man nach der Zahl die Größe der Prämie regulieren könne.

Neunzehnter Artikel.

Die Prämie darf von 200 auf 300 Franken erhöht, und gleichfalls fünf Jahre hindurch bezahlt werden, wenn einem approbierten, aktiven Beschäler früher schon auf einem der Départemental-Jahrmärkte der erste Preis wäre zugesprochen worden.

Zwanzigster Artikel.

Die Foderung dieser Prämien geschieht jährlich nach der Beschälzeit durch den Präfekten des Départements und zwar in Folge eines Zertifikats des General-Inspektors, oder in seiner Abwesenheit, des Gestütsdirektors, oder des Dépôtchefs des Bezirks, welchem der Hengst angehört. — Der Minister des Innern reguliert dann nach der Summe aller geschehenen Foderungen den Betrag der einzelnen Prämien und befiehlt die Auszahlung auf den ihm hiezu übergebenen Fond.

der Minister des Innern:

Champagny.

R é g l e m e n t

f ü r d i e W e t t r e n n e n .

E r s t e r T i t e l .

Von den Bedingungen, um zugelassen zu werden.

Erster Artikel.

Jeder Hengst, oder Stute, welche zu einem Wettrennen, wobei die Regierung die Preise ertheilt, zugelassen werden soll, muß demjenigen eigenthümlich gehören, der sie entweder selbst vorführt, oder in seinem Namen vorführen läßt.

Zweiter Artikel.

Im Falle der Hengst, oder die Stute demjenigen nicht gehören sollte, der sie vorführt, oder in seinem Namen vorführen läßt, wird der Hengst, oder die Stute angehalten und zum Vortheil der Regierung konfisziert; es sei denn, der Eigenthümer wolle lieber den Werth bezahlen, der durch Geschworne (experts) auszusprechen ist.

Dritter Artikel.

Niemand kann um dieselbe, von der Regierung ausgesetzte Prämie mehr als einen Hengst, oder eine Stute vorführen. Im Falle nun erkannt würde, daß eine Person zwei, oder mehrere Hengste, oder Stuten vorgeführt habe, würden die Hengste, oder Stuten, das zuerst vorgeführte Subjekt ausgenommen, angehalten und zum Vortheile der Regierung konfisziert.

Vierter Artikel.

Jeder Hengst und jede Stute muß in Frankreich gezeugt sein, um an dem Wettrennen Theil haben zu können. — Der Eigenthümer ist daher verbunden, sich vorerst hierüber zu legitimieren und zwar bis und einschliesslich 1811 für die fünfjährigen und bis 1812 für die sechsjährigen Pferde durch ein Zertifikat desjenigen, der den Hengst, oder die Stute erzogen hat. Dasselbe muß überdies noch von zwei Personen der nämlichen Gemeinde unterzeichnet, und durch den Maire des Orts und den Unterpräfekten des Bezirks dahin kontrasignirt sein, daß das Pferd wirklich in Frankreich gezeugt und erzogen sei. Nach Verlauf dieser Zeit treten die Zertifikate, welche in dem Règlement für die Gestüte und Dépôts bestimmt sind an die Stelle.

Fünfter Artikel.

Jeder Hengst, oder Stute, die zu einem Wettrennen, wobei die Regierung die Preise ertheilt, vorgeführt wird, und im Auslande gezeugt oder erzogen wurde, ist, wenn dies erkannt wird, anzuhalten und zum Vortheile der Regierung zu konfiszieren.

Sechster Artikel.

Es können nur Hengste und Stuten zu einem Wettrennen zugelassen werden.

Siebenter Artikel.

Wer gesonnen ist, einen Hengst, oder eine Stute zum Wettlaufe vorzuführen, ist gehalten, sein Pferd Tags zuvor Vormittags an den durch den Präfekten angezeigten Ort zu bringen, und in ein eigends hiezu bestimmtes Register seinen Namen, den des Hengstes, oder der Stute, ihre Beschreibung und den Namen des Vaters (wenn er bekannt ist) eintragen zu lassen.

Achter Artikel.

Kein Hengst und keine Stute darf, um an dem Wettlaufe Theil nehmen zu können, unter fünf noch über sieben Jahre alt sein. —

Der Eigenthümer hat dem zu Folge das Alter seines Pferdes bei dem Einregistrieren gleichfalls anzugeben, und fände sich, daß er dasselbe zu jung angegeben hätte, so wird es ihm angehalten und zum Vortheile der Regierung konfisziert. Ueberdies verliert er noch das Recht auf immer, Pferde zu Wettläufen vorzuführen, bei welchen die Regierung den Preis ertheilt.

Das Alter eines Pferdes wird aber vom 1sten Mai an gezählt, so daß alle im Jahr 1801 gebohrne Pferde mit dem 1sten Mai 1806 als fünfjährig anzusehen und folglich in die Klasse der fünfjährigen bis zum 1sten Mai 1807 aufzunehmen sind, wo sie dann in die Klasse der sechsjährigen treten und so fortschreitend von einem Jahr zum andern.

Z w e i t e r T i t e l .

Von den Preisen; der Zeit, zu welcher die Wettrennen statt haben werden und der Gestalt und Länge der Rennbahn.

E r s t e r A r t i k e l .

In jenen Départements, in welchen nach Sr. Majestät Befehl Wettrennen statt finden sollen, werden drei Preise, jeder zu 1200 Franken ausgesetzt; nämlich, der erste für die Hengste von fünf Jahren, der zweite für die Stuten vom nämlichen Alter und der dritte für die Hengste und Stuten von sechs und sieben Jahren.

Es wird noch ein vierter Preis, von 2000 Franken ausgesetzt, um den aber nur diejenigen Hengste und Stuten laufen können, welche die genannten Preise von 1200 Franken gewonnen haben.

Z w e i t e r A r t i k e l .

Ausser diesen vier Preisen wird noch in dem Seine-Département (Paris) ein großer Preis von 4000 Franken ertheilt werden, wozu
aber

aber nur diejenigen Pferde zuzulassen sind, welche in den Départements die Preise von 2000 Franken gewonnen haben.

Dritter Artikel.

Für die Preise zu 1200 Franken soll die Länge der Rennbahn vier Kilomètres, oder 2052 Toisen*), für die Pferde von sechs Jahren aber sechs Kilomètres, oder 3067 Toisen**) betragen. — Der Preis wird dann demjenigen Pferde zugesprochen, welches das Ziel zuerst überschreitet und zwar in einer einzigen Probe (épreuve).

Vierter Artikel.

Für den Preis zu 2000 Franken beträgt die Länge der Bahn vier Kilomètres, oder 2052 Toisen und der Preis wird demjenigen Pferde zugesprochen, welches in drei aufeinander folgenden Proben zweimal das Ziel zuerst überschreitet.

Fünfter Artikel.

Der große Preis in dem Seine- Département wird demjenigen Pferde zugesprochen, welches auf einer Bahn von vier Kilomètres, oder 2052 Toisen von drei Proben zwei besteht.

Sechster Artikel.

Wenn bei Wettläufen zu drei Proben ein und dasselbe Pferd die zwei ersten gewonnen hat, dann ist die dritte nicht mehr nöthig.

Siebenter Artikel.

Wenn in allen drei Proben drei verschiedene Pferde bestehen, so findet eine vierte, jedoch nur unter diesen dreien Statt.

*) Beinahe 13705 bairische Schuhe, deren 12703 auf eine halbe geographische Meile gehen.

**) Beinahe 20484 bair. Schuhe.

Achter Artikel.

Das Pferd, dessen Kopf das Ziel zuerst überschreitet, gewinnt den Preis.

Neunter Artikel.

Sollte sich aber hier noch der Fall ereignen, daß die Richter nicht mit Bestimmtheit absprechen könnten, dann müssen die beiden Pferde (über die man nicht zu entscheiden vermag) noch einmal, aber nur sie miteinander laufen.

Zehnter Artikel.

Jedes Wettrennen muß an dem Tage enden, an dem es anfieng.

Elfte Artikel.

Die Zeiten für die verschiedenen Wettrennen werden auf folgende Weise festgesetzt; nämlich für den Preis von 1200 Franken:

In dem Département der Obern-Pyrenäen in der ersten Woche des Mays,

In den Départements der Corrèze und der Sarre in der zweiten Woche des Mays;

In dem von Morbihan, oder der Nordküste (Côtes-du-Nord) in der dritten Woche des Mays;

In dem der Orne in der vierten Woche des Mays;

In dem der Seine in der ersten Woche des Septembers.

Das Wettrennen um den Preis von 2000 Franken wird für jedes Département auf den Tag nach dem um den Preis von 1200 Franken festgesetzt.

Das um den großen Preis in dem Seine - Département wird hingegen zwischen dem 20sten und 30sten September gehalten.

D r i t t e r T i t e l .

Von der Last, welche die Pferde in den verschiedenen
Départementen tragen müssen.

Die Last, welche die Pferde an den verschiedenen Rennörtern zu tragen haben, wird festgesetzt

In dem Orne-Département für fünfjährige Hengste auf 612 Hektogrammen, oder 125 Pfund und für die sechs- und siebenjährigen auf 647 Hektogrammen, oder 132 Pfund. — Die Last für die Stuten vom nämlichen Alter wird dieselbe, weniger 16 Hektogrammen, oder 3 Pfund sein.

In den Départementen von Morbihan, der Corrèze und des Donnersbergs wird die Last für fünfjährige Hengste auf 564 Hektogrammen, oder 115 Pfund und für die sechs- und siebenjährigen auf 600 Hektogrammen, oder 122 Pfund festgesetzt. — Die Stuten tragen gleichfalls 3 Pfund weniger.

In dem Département der Obern-Pyrenäen beträgt die Last für fünfjährige Hengste 540 Hektogrammen, oder 110 Pfund und für sechs- und siebenjährige 575 Hektogrammen, oder 117 Pfund. Für die Stuten werden ebenfalls 3 Pfund weniger gerechnet.

In dem Département der Seine wird die Last nach der Grösse der Pferde bestimmt und zwar wird für drei Tausendmesser (millimètres) Zunahme der Höhe, die Last um 4 Hektogrammen vermehrt. (M. s. hierüber den angehängten Tarif).

Uebrigens aber wird den sechs- und siebenjährigen Hengsten die durch ihre Grösse schon bestimmte Last noch um 35 Hektogrammen, oder 7 Pfund vermehrt, und die für die Stuten von der-

selben Gröfse und dem nämlichen Alterum 16 Hektogrammen, oder 3 Pfund vermindert.

V i e r t e r T i t e l .

V o n d e n R e n n b a h n e n u n d d e n R i c h t e r n .

E r s t e r A r t i k e l .

In allen Départements, für welche die Regierung Wettrennen und Preise bewilligt hat, oder noch bewilligen wird, soll der Präfekt einen schicklichen Platz wählen, und zwar vorzugsweise in einer unkultivierten Gegend. Dieser Platz muß wenigstens drei Kilomètres (ohngefähr 10,284 baier. Schuh) in der Länge haben und hinlänglich breit sein, um die Bahn zurücklaufen lassen zu können. Hätte er die hiezu nöthige Breite nicht, dann soll er so viel möglich in grader Linie sechs Kilomètres messen.

Hat man die Wahl, dann ist der erste Platz vorzuziehen. Die Breite desselben muß aber wenigstens fünfzig Mètres (ohngefähr 172 baier. Schuh) betragen. Uebrigens muß er nicht nothwendig völlig eben und grad sein, wenn nur die Krümmungen nicht zu kurz, die Vertiefungen nicht zu abschüssig sind und die Erhöhungen nicht zu lange steigend fortlaufen.

Z w e i t e r A r t i k e l .

Es müssen auf beiden Seiten der Rennbahn in der jedesmaligen Entfernung eines Kilomètre Pfähle, und ein besonderer unter dem Namen Distanzpfahl 250 Mètres (ohngefähr 857 baier. Schuh) vor dem Zielpfahle aufgerichtet werden.

D r i t t e r A r t i k e l .

Es sollen zwei Hütten (baragues), die eine an dem Zielpfahle, die andere an dem Distanzpfahle errichtet werden und die am Ziele

Raum für drei, die am Distanzpfehle Raum für eine Person enthalten. Beide sind für die Richter bestimmt.

Vierter Artikel.

Der Richter sind fünf mit Einschluss des präsidierenden Präfekten, oder, in seiner Abwesenheit, des von ihm ernannten öffentlichen Beamten. — Der General-Inspektor ist perpetuirlicher Richter, die übrigen drei werden aus den Güterbesitzern des Départements gewählt. — Der Präfekt hat zu dem Ende dem Minister des Innern zwei Monate zuvor die Liste von zehn derselben einzuschicken, von denen der letztere fünf erwählt. Die drei ersten auf der Liste des Ministers sind Richter und die übrigen zwei Beisitzer.

Fünfter Artikel.

Keiner der Richter kann ein Pferd um die ausgesetzten Preise laufen lassen. Im Falle aber von einem derselben ein solches vorgeführt werden sollte, dann müsste die Richterstelle durch einen der Beisitzer eingenommen werden.

Sechster Artikel.

Der Präsident und zwei Richter befinden sich an dem Zielpfehle und nennen das Pferd, welches das Ziel zuerst überschreitet.

Siebenter Artikel.

Bei den Wettrennen zu drei Proben kann ein Pferd, das bei der ersten, oder zweiten Probe den Distanzpfehl in dem Augenblicke nicht erreicht hat, in welchem der Sieger das Ziel überschreitet, ein solches Pferd kann weder zur dritten, noch mehreren darauf folgenden Proben zugelassen werden. — Dem zu Folge muss in dem Augenblicke, in welchem die Probe gewonnen wird, von den Richtern ein Zeichen gegeben werden, damit der bei dem Distanzpfehle sich befindende Richter diejenigen Pferde aufzeichne, welche denselben noch nicht passiert haben.

Achter Artikel.

Der fünfte Richter hat die Pferde an der Stelle zu ordnen, von welcher aus der Wettlauf beginnt. Bei der ersten Probe werden sie nach der Größe geordnet und beschreibt die Bahn einen Kreis, dann wird das Kleinste nach innen gestellt. Bei der zweiten und dritten Probe werden sie nach ihrer Ankunft an dem Ziele geordnet, so zwar, daß das zuletzt angekommene nach innen zu stehen kommt.

F ü n f t e r T i t e l .

Von den Bedingungen, welchen die Eigenthümer der Pferde und die Rennbursche (piqueurs) unterworfen sind,

Erster Artikel.

Der Anfang der Wettrennen ist auf zwölf Uhr festgesetzt.

Zweiter Artikel.

Bei den Wettläufen zu mehreren Proben wird von einer Probe zur andern eine halbe Stunde bewilligt, während welcher die Pferde ausruhen und gehörig besorgt werden können.

Dritter Artikel.

Jeder Rennbursche muß, ehe er zu Pferde steigt, mit dem Sattel gewogen werden und erhält, wenn er das vorgeschriebene Gewicht nicht hat, die nöthige Zugabe. — Im Fall er aber schwerer wäre, als die vorgeschriebene Last, so könnte er nur dann noch zugelassen werden, wenn sein Uebergewicht nicht über zwei Pfund betrüge.

Vierter Artikel.

Jeder Rennbursche muß nach der Probe auf die vorläufig bestimmte Stelle reiten, und da, und nicht früher absteigen und sich in Gegenwart der

Richter wägen lassen. Sollte ein solcher hierauf nicht achten, oder sich weigern, oder findet sich, daß er das vorgeschriebene Gewicht nicht mehr, folglich einen Theil der Ergänzungslast unterwegs weggeworfen hat, so wird derselbe Rennbursche für unfähig erklärt, je wieder um einen von der Regierung ausgesetzten Preis zu reiten und hat er die Wette gewonnen, dann wird der Preis demjenigen ertheilt, dessen Pferd zunächst nach jenem das Ziel überschritten hat.

Fünfter Artikel.

Jeder Rennbursche, der im Laufe den Weg verrennt, oder einem andern Pferde quer vorüber reitet, wird für unfähig erklärt, je wieder um einen von der Regierung ausgesetzten Preis zu reiten. Das Pferd verliert dadurch, selbst dann alle Ansprüche auf den Preis, wenn es durch das Verfahren des Burschen denselben noch gewonnen hätte. Er wird vielmehr demjenigen zugesprochen, welches zunächst nach ihm das Ziel überschritten hat.

Sechster Artikel.

So oft ein Rennbursche für unfähig erklärt wird, je wieder um einen Regierungspreis reiten zu können; wird sein Name und sein Signalement an alle Oerter gesendet, wo Wettrennen unter der unmittelbaren Aufsicht der Regierung gehalten werden.

Siebenter Artikel.

Wenn ein Pferd bei einem Wettrennen zu mehreren Proben die erste gewinnt und auch zur zweiten vorgeführt wird, während die übrigen sich zurückziehen, so wird ihm der Preis zugesprochen.

Achter Artikel.

Jeder Anstand, der sich über das Gewicht, oder das sonstige Benehmen eines Rennburschen ergiebt, wird auf der Stelle und durch die zur Vertheilung der Preise ernannten Richter entschieden.

Neunter Artikel.

Dieses Réglement wird gedruckt, auf der Rennbahn angeschlagen und kein Pferdebesitzer kann zugelassen werden, bevor er nicht erklärt, und seine Erklärung eigenhändig unterschrieben hat, daß er die bestehenden Gesezze kenne, sie befolgen, und sich im entgegengesetzten Falle der ganzen Strenge der durch eben diese Gesezze angeordneten Verfügungen unterwerfen wolle.

Tarif

Tarif der Last, welche die Rennpferde nach dem Verhältniß ihrer Gröfse tragen müssen.

G r ö ß e.				Last für fünfjährige Pferde.			
Altes fr. Maas.			Neues fr. Maas.	Altes fr. Gewicht.			Neues fr. Gewicht.
Schuh.	Zoll.	Linien.	Mètres. Millimètres.	Pfund.	Unzen.	Quent.	Myriagram. Hektogr.
4	6	0	I 462	102	2	2	5 0
4	6	1 $\frac{1}{3}$	I 465	102	15	2	5 4
4	6	2 $\frac{2}{3}$	I 468	103	13	3	5 8
4	6	4	I 471	104	10	3	5 12
4	6	5 $\frac{1}{3}$	I 474	105	7	4	5 16
4	6	6 $\frac{2}{3}$	I 477	106	4	4	5 20
4	6	8	I 480	107	1	5	5 24
4	6	9 $\frac{1}{3}$	I 483	107	14	5	5 28
4	6	10 $\frac{2}{3}$	I 486	108	11	6	5 32
4	7	0	I 489	109	8	6	5 36
4	7	1 $\frac{1}{3}$	I 492	110	5	7	5 40
4	7	2 $\frac{2}{3}$	I 495	111	3	0	5 44
4	7	4	I 498	112	0	0	5 48
4	7	5 $\frac{1}{3}$	I 501	112	13	1	5 52
4	7	6 $\frac{2}{3}$	I 504	113	10	1	5 56
4	7	8	I 507	114	7	2	5 60
4	7	9 $\frac{1}{3}$	I 510	115	4	2	5 64
4	7	10 $\frac{2}{3}$	I 513	116	1	3	5 68
4	8	0	I 516	116	14	3	5 72
4	8	1 $\frac{1}{3}$	I 519	117	11	3	5 76
4	8	2 $\frac{2}{3}$	I 522	118	8	3	5 80
4	8	4	I 525	119	5	4	5 84
4	8	5 $\frac{1}{3}$	I 528	120	2	4	5 88
4	8	6 $\frac{2}{3}$	I 531	120	15	4	5 92
4	8	8	I 534	121	12	4	5 96
4	8	9 $\frac{1}{3}$	I 537	122	9	2	6 0

G r ö ß e.					Last für fünfjährige Pferde.				
Altes fr. Maas.			Neues fr. Maas.		Altes fr. Gewicht.			Neues fr. Gewicht.	
Schuh.	Zoll.	Linien.	Mètres.	Millimètres.	Pfund.	Unzen.	Quent.	Myriagram.	Hektogr.
4	8	10 $\frac{2}{3}$	I	540	123	6	5	6	4
4	9	0	I	543	124	3	5	6	8
4	9	1 $\frac{1}{3}$	I	546	125	0	5	6	12
4	9	2 $\frac{2}{3}$	I	549	125	13	6	6	16
4	9	4	I	552	126	10	6	6	20
4	9	5 $\frac{1}{3}$	I	555	127	7	6	6	24
4	9	6 $\frac{2}{3}$	I	558	128	4	7	6	28
4	9	8	I	561	129	1	7	6	32
4	9	9 $\frac{1}{3}$	I	564	129	14	7	6	36
4	9	10 $\frac{2}{3}$	I	567	130	12	0	6	40
4	10	0	I	570	131	9	0	6	44
4	10	1 $\frac{1}{3}$	I	573	132	6	0	6	48
4	10	2 $\frac{2}{3}$	I	576	133	3	0	6	52
4	10	4	I	579	134	0	2	6	56
4	10	5 $\frac{1}{3}$	I	582	134	13	2	6	60
4	10	6 $\frac{2}{3}$	I	585	135	10	3	6	64
4	10	8	I	588	136	7	3	6	68
4	10	9 $\frac{1}{3}$	I	591	137	4	4	6	72
4	10	10 $\frac{2}{3}$	I	594	138	1	4	6	76
4	11	0	I	597	138	14	5	6	80
4	11	1 $\frac{1}{3}$	I	600	139	11	5	6	84
4	11	2 $\frac{2}{3}$	I	603	140	8	6	6	88
4	11	4	I	606	141	5	6	6	92
4	11	5 $\frac{1}{3}$	I	609	142	2	7	6	96
4	11	6 $\frac{2}{3}$	I	612	142	15	7	7	0
4	11	8	I	615	143	13	0	7	4
4	11	9 $\frac{1}{3}$	I	618	144	10	1	7	8
4	11	10 $\frac{2}{3}$	I	621	145	7	1	7	12
5	0	0	I	624	146	4	2	7	16

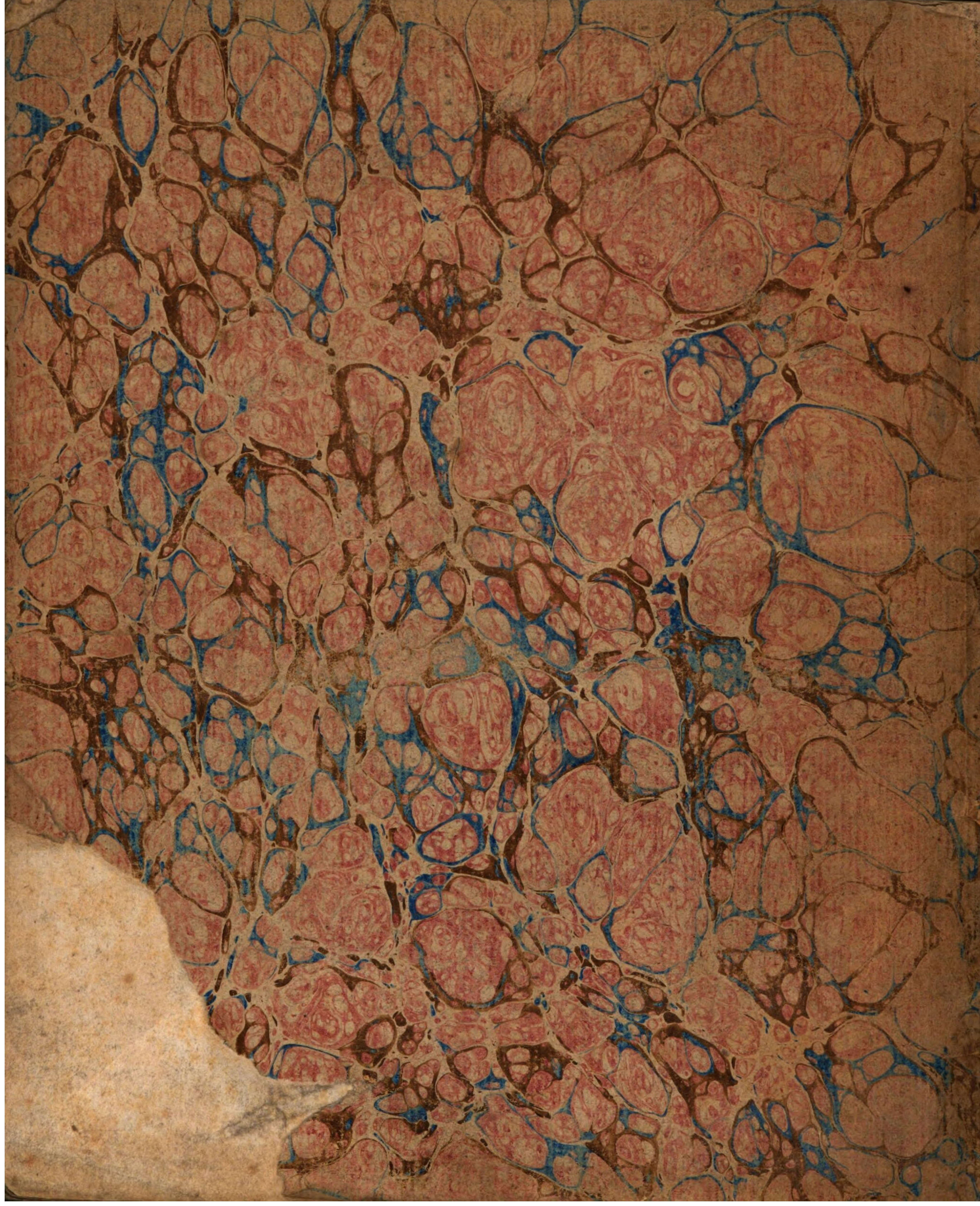
Der Minister des Innern.
Champagny.

Landshut 1808,

gedruckt mit Joseph Thomann'schen Lettern.

Translated 1808.

Printed and Sold by Wm. Johnston, London.



Schwab, Konrad Ludwig, 1780-1859

Organisation der französischen Gestüte

München 1808

4 Oecon. 275 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10229049-5